



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

225 (19.5.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158926)

Abonnement: 10 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauskunft Nr. 342 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Beilage-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 225.

Mannheim, Montag, 19. Mai 1918.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Um die dreijährige Dienstzeit.

Wieder mit der dreijährigen Dienstzeit!
Paris, 18. Mai. Der Präsident der Sorbonne Chéron hielt auf einem vom Verbande der republikanischen Jugend veranstalteten Feste eine Rede, in der er der französischen Jugend die Beweise der neuen Opfer für das Vaterland zugestimmt, wegen ihrer patriotischen Gefühle Lob zollte. Während der Rede riefen einige in der Versammlung verteilte Broschüren: Es lebe die Republik! Wieder mit der dreijährigen Dienstzeit! Aus der Versammlung erhob sich lebhafter Widerspruch gegen die Redeführer.

Eine Meuterei in der französischen Armee.
Paris, 18. Mai. Aus Loul wird gemeldet: Gestern Abend versammelten sich in der Rue de la République an 200 bis 300 Soldaten, um eine Kundgebung gegen die von der Regierung beschlossene Zurückbehaltung der Altersklasse von 1910 zu veranstalten. Der Platzkommandant ließ sofort Alarm blasen und die weichen Soldaten schritten friedlich in die Kasernen zurück. Die übrigen taten dies, wenn auch zögernd, auf Bitten eines Offiziers. Die Militärbehörde ordnete eine Untersuchung des Vorfalls an, um die Ansichten der Strafenkategorie zu ermitteln. Das Kriegsministerium erklärt, es habe sich durchaus nicht um einen Akt der Meuterei gehandelt. Der Platzkommandant habe verhindern wollen, daß die Soldaten sich an einer von mehreren politischen Vereinigungen veranstalteten Protestkundgebung beteiligen, und durch das Alarmsignal die Mannschaften gezwungen, in die Kasernen zurückzuführen.

w. Paris, 18. Mai. Ueber die von Mannschaften des 146. und 168. Infanterieregiments in Loul verfasste Strafenkategorie gegen die Zurückbehaltung der Altersklasse von 1910 wird gemeldet, daß eine Anzahl Soldaten dabei die Internationale sangen. Mehrere Soldaten, die als Mädelführer angesehen werden, wurden nach dem Gefängnis gebracht.

Callaux opponiert gegen das Regierungsprojekt.

Paris, 18. Mai. Der frühere Ministerpräsident Callaux hielt auf dem Bankett der radikal-sozialistischen Partei über das militärische Problem eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Ich bin der Ansicht, daß die internationale Lage neue Pflichten schafft, die wir erfüllen müssen, indem wir unser Augenmerk darauf richten, die früher eingerichtete militärische Verfassung, die auf der Organisation eines Nationalheeres und nicht einer Berufsarmee beruht, zu ergänzen. Daran, daß eine andere Nation, deren wachsende Bevölkerung der unsrigen schon bedeutend überlegen ist, die Weigerung hat, auf das Berufsheer hinauszugehen, folgt nicht, daß wir sie nachahmen müssen, indem wir uns auf Nachahmungen verstehen. Es ist unvermeidlich, daß wir unseren Nachbarn mit Rücksicht auf ihre numerische Überlegenheit einen Vorteil sichern. Maßregeln müssen getroffen werden zur genauen Ausführung des Gesetzes von 1905, durch das die Reserven verbessert und eingelebt, die militärische Vorbereitung organisiert, die Befestigungen im Osten vergrößert und ausgedehnt, die strategischen Armeen vermehrt, die Bestände vergrößert und durchgebildet werden, und die Ausbildung der Offiziere aufgebessert wird. Es ist besonders wichtig, daß man keine von diesen Reformen vorschlagen und sich auf ein Projekt beschränkt hat, durch das der alte Dienst zu einer Last wird, welche der Nation ein ergänzendes Dienstverhältnis aufbürdet und ihr eine Bergföhierung der

Steuern und eine Verringerung der Produktion bringen würde. In allen Ländern hat die Kraft der Leistungen ein gewisses Maß, was man nicht überschreiten kann. Wir können das Regierungsprojekt nicht annehmen, und betonen nur, daß man der Militärverfassung eine Ergänzung für den aktiven Dienst hinzufügen muß, um der Gefahr des Mangels an Zusammenhalt zwischen den Altersklassen zu begegnen und um die Ausbildung der vorerwähnten Klassen sicherzustellen. Wir sind entschlossen, das Budget nicht größer werden zu lassen. Wenn das Defizit zunimmt, wird es den Kredit Frankreichs, der eine so große Hilfe in kritischen, belästigten Umständen war, bedrohen. Wir werden verlangen, daß neue Ausgaben mit Hilfe von progressiven Steuern auf das Einkommen oder den Kapitalbesitz gedeckt werden.

Der Prozeß gegen Sanchez Algeza.
Madrid, 18. Mai. Die Untersuchungen des Staatsanwalts im Prozeß gegen den Urheber des Anschlages gegen den König am 18. April haben folgendes ergeben: Der angeklagte Sanchez Algeza feuerte gegen den König zwei Revolverkugeln ab. Als er bereits von Schützleuten überrollt am Boden lag, erwiderte zwei weitere Schüsse, die entweder ebenfalls von dem Angeklagten gegen den König oder gegen die ihn überwältigenden Schützleute abgegeben worden oder von allein losgingen infolge der Bewegung, die Algeza machte, um sich von dem Schützleuten zu befreien. Der Anschlag war lange vorher überlegt. Aus diesem Grunde hat der Täter die Todesstrafe verdient. Falls er begnadigt wird, würde gegen ihn, unabhängig von der an die Stelle der Todesstrafe tretenden Strafe, auf dauernden Verlust der politischen und bürgerlichen Rechte zu erkennen sein. Die Verhandlung des Prozesses beginnt bald.

Der Tod in den Wellen.
London, 19. Mai. (Von unfr. Londoner Bureau.) In Firth of Forth sind gestern nachmittags 7 Matrosen von dem englischen Torpedobootsgeräth „Athen“ ertrunken. Die Reule fuhr in einem Boot bei ziemlich bewegter See aus Land. Als sie ungefähr noch eine halbe Meile vom Strand entfernt waren, schlug das Boot um und alle fanden den Tod in den Wellen.

Ein räthselhafter Tempelbrand.

London, 19. Mai. (Von unfr. Londoner Bureau.) Aus Schanghai wird gemeldet, daß dort bei dem Brande eines Tempels 67 Personen ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Verwundeten soll einige Hundert betragen. Nähere Einzelheiten über dieses Brandunglück stehen noch aus.

Scharfe Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Japan.

London, 19. Mai. (Von unfr. Londoner Bureau.) Aus Washington wird gemeldet: Man versichert in Kreisen, die dem Weißen Haus nahe stehen, daß auch nicht der geringste Grund zu einem Brüche mit Japan vorliege. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan seien allerdings sehr gespannt. Aber beide Mächte wären eifrig und ehrlich befreit, alles was in ihrer Macht liegt zu tun, um einen Ausgleich zwischen den bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu schaffen, was voraussichtlich auch auf friedlichem Wege geschehen dürfte.

Selbstmord eines türkischen Prinzen.

Konstantinopel, 18. Mai. (Priv. Tel.) Prinz Saïreddin, ein Enkel des Sultans Abdul Mis, hat sich gestern Abend durch einen Selbstmord erschossen. Der 27jährige Prinz hinterließ ein Schreiben, daß er wegen seines niedrigen Standes Selbstmord verübte. Es lauten jedoch Gerüchte, daß es sich um eine Liebesangelegenheit handelt.

Die internationale Lage.

Neue Kriegsgefahr.

Kaffnung auf eine bulgarisch-serbische Verständigung.

Sofia, 17. Mai. Der Korrespondent der Neuen Freien Presse erfährt an besonderer Stelle, daß die bulgarische Regierung sich an Rußland um Vermittlung in Belgrad gewendet und Serbien heute wichtige Konzessionen gemacht hat. Die Regierung hofft, in drei Tagen eine volle Verständigung zu erzielen.

Madoslavow gegen eine Revision des bulgarisch-serbischen Vertrages.

Sofia, 17. Mai. Der Chef der liberalen Partei und getretene Ministerpräsident Radoslavow äußerte sich über den Konflikt mit Serbien wie folgt:

Ich glaube, daß der Konflikt mit Serbien einen glücklichen Ausgang nehmen wird und die Staatsmänner in Belgrad zur Einigung kommen werden, daß Staatsverträge abgeschlossen werden, damit man sie einhalte. Welcher Staat könnte färdere Konventionen mit einem Lande eingehen, das deren Erfüllung leistungsfähig als etwas Ueberflüssiges betrachtet? Die von der serbischen Presse im letzten gestrigen Zeitungshefte für die Notwendigkeit einer Revision des Vertrages sind schon auf den ersten Blick hinfällig. Bulgarien wird auf strengster Einhaltung des Vertrages bestehen. Ich weiß bestimmt, daß die gegenwärtige bulgarische Regierung sich auch nicht einen Buchstaben wird abhandeln lassen. Sollte Serbien wirklich offiziell unter dem Druck seiner Presse über den Rahmen des Vertrages hinausgehende Forderungen stellen, werden wir Bulgaren auch nicht einen Augenblick zaudern, unseren Nachbar mit Gewalt zu zwingen, sein gegebenes Wort und uns zu respektieren. Ich habe immer die Meinung vertreten, daß eine aufrichtige Freundschaft mit Serbien etwas für alle Zeiten Unmögliches ist. Immer sah ich das Wohl Bulgariens nur in einem innigen Bündnis mit Oesterreich-Ungarn. Diesen Standpunkt, der, wie heute jeder Bulgare erkennt, infolge des Hinforts unserer auf Rußland gelegten Hoffnungen mehr denn je berechtigt ist, werde ich immer unerschütterlich aufrecht erhalten.

Vor dem Ultimatum?

London, 19. Mai. (Von unfr. Londoner Bureau.) Der Daily Chronicle will aus gut informierter Quelle die Nachricht erhalten haben, daß die Lage auf der Balkanhalbinsel sehr bedenklich geworden sei und daß es nicht zu viel sei zu sagen, daß ein neuer Krieg dicht vor dem Ausbruch stehe. Griechenland und Serbien hätten einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die beiden Staaten ihre Politik gegenseitig unterstützen werden. Der Vertrag kommt auf ein Bündnis heraus, das sich gegen Bulgarien richtet. Die beiden Staaten wollen mit Bezug auf die eroberten Gebiete ihre Politik absolut durchsetzen. Die Abarreichung eines Ultimatum an Bulgarien steht bevor. Bulgarien wolle unter keinen Umständen Zugeständnisse an Serbien machen, sondern beim alten Vertrag bleiben, der vor Ausbruch des Krieges zwischen Bulgarien und Serbien abgeschlossen wurde.

w. Sofia, 18. Mai. Die Agence Bulgare benachrichtigt in formeller Weise die tendenziösen Redaktionen, daß die bulgarische Regierung mit der serbischen über eine Abänderung der Klauseln des Bündnisvertrages verhandelt und bereit wäre, Serbien alle Gebiete der freiwilligen Zone zu überlassen.

Drohende Revolution in Konstantinopel.

London, 19. Mai. (Von unfr. Londoner Bureau.) Der Daily Telegraph erfährt von einem seiner Korrespondenten in Konstantinopel, wie er sagt, aus absolut zuverlässiger Quelle, daß nach Abschluß des Friedens eine neue Revolution in Konstantinopel zu befürchten sei, da alle Parteien gegen das Komitee für Einheit und Fortschritt sich verschworen hätten. Der Tod Nazim Paschas sei nicht vergessen worden. Man wolle ihn unter allen Umständen rächen. Bei der Takatalscha-Armee, die noch immer 180 000 Mann stark ist, hat das Komitee für Einheit und Fortschritt nicht mehr als 25 000 Mann Anhänger und es sei fraglich, ob man sich auf diese alle verlassen könne. Die Regierung hat daher eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen getroffen und sämtliche Regierungsgebäude in Konstantinopel mit Maschinengewehren und selbst mit Feldgeschützen ausgerüstet, um sie eventl. mit Gewalt verteidigen zu können. Man sucht auch zu verhindern, daß die Truppen nach ihrer Entlassung von den Trümmern in die Hauptstadt kommen. Man wird trachten, sie gleich nach Kleinasien zu schaffen. Es sei aber absolut sicher, daß es zu einem neuen Blutvergießen kommen wird, weshalb man hier schon mit der Möglichkeit rechnet, daß für kurze Zeit eine Militärdiktatur eingerichtet wird, vielleicht mit Schakri Pascha, dem Verteidiger von Adrianopel an der Spitze. Die Stellung des Sultans würde dadurch nicht in Mitleidenhaft gezogen werden.

Frankreichs Forderungen an die Türkei.

Konstantinopel, 18. Mai. (Melbung des Wiener Corr.-Bureaus.) Die im Februar der Fichte vorgelegten Forderungen Frankreichs betr. Eisenbahn- und Hafenkonventionen in Anatolien, die von der Pariser Presse erörtert werden, waren in einem Anhang zu der Note enthalten, in welcher die allgemeinen Bedingungen der Mächte für die Zustimmung zur Anwendung einer Gewerbesteuer auf Ausländer formuliert waren. Außerdem hatte jede Botschaft und Gesandtschaft eine Liste der Forderungen bezüglich der Regelung alter Schuldsforderungen vorgelegt. Die Listen Frankreichs und Rußlands sollen am betrüfflichsten gewesen sein und insbesondere Forderungen politischer Natur enthalten. Die französischen Forderungen werden von der Presse besprochen. Der „Tanzim“ ist besonders unzufrieden mit ihnen.

Rußland und Frankreich.

Paris, 18. Mai. Dem „Figaro“ zufolge wird sich der Generalstabschef der Marine, Vizeadmiral Le Bris, nach Petersburg begeben, um die im vergangenen Sommer während des Pariser Besuchs des russischen Marine-Generalstabschefs Kurlen Lieben angekündigten Verhandlungen über ein etwaiges Zusammenwirken der russischen und der französischen Flotten wieder aufzunehmen und zu vervollständigen. Der Vizeadmiral „Jeanne d'Arc“ erhielt den Befehl, nach Konstantinopel abzufahren und daselbst während des Aufenthalts des Vizeadmirals Le Bris zu verbleiben.

w. Konstantinopel, 18. Mai. Nachrichten aus englischer Quelle zufolge vertrieb der Araberscheich Ibn Saud den türkischen

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Ruteffarif, sowie die Beamten und die Garnison des Sandbuchs Redsch, die in El Hofus, dem Hauptorte am Persischen Golf gelegenen District El Haja, stationiert waren.

Die badischen Landtagswahlen.

Noch noch Großblock im ersten Wahlgang? X. Mai, 18. Mai.

Die Fortschrittliche Volkspartei in Baden hielt heute hier unter dem Vorsitz von Professor Reinhold Heibing-Rastbach eine gut besuchte Landesversammlung ab. Nach einer eingehenden Besprechung über die politische Lage, die sich an ein Referat des Vorsitzenden angeschlossen, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Der Landesauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden weist die gegen die Fortschrittliche Volkspartei erhobenen Vorwürfe sie wolle der Wucher-Taktik und Witzereien Vorwand leisten, mit Entrüstung zurück.

In Anlehnung an den der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Beschluß der Landesauschussung vom 9. März ds. Js., der sich ausdrücklich für den Großblock im ersten Wahlgang ausgesprochen hat, beschließt der Landesauschuss der Nationalliberalen Partei und der Sozialdemokratischen Partei im Hinblick auf neuerliche Erwägungen über taktische Maßnahmen bei den Landtagswahlen wiederholt den Vorschlag eines Großblocks im ersten Wahlgang auf Grund des bisherigen Bestandes und entsprechender Vereisilung der gemeinsamen Kandidaturen in den übrigen Bezirken zu unterbreiten.

Er hält es für dringend wünschenswert, daß eine Entschleunigung der drei zünftigen Parteinstanzen über diesen Vorschlag möglichst bald herbeigeführt wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Mai 1913.

Das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen

erfährt eine ausführliche Würdigung in der Nationalliberalen Korrespondenz. Als besonders erfreulich betont sie, daß die nationalliberale Partei, so weit sich bis jetzt übersehen lasse, mit dem anschaulichen Gewinn von etwa 10 Mandaten aus dem Wahlkampf hervorgehe, während die übrigen Parteien unmerklich in derselben Stärke wiederkehrten. Bedeutungsvoll ist ferner, daß verhindert wurde, daß die beiden konservativen Parteien die absolute Mehrheit erreichten, obwohl die Gefahr sehr nahe lag.

Daß eine konservative absolute Mehrheit, zu der nach dem alten Bestand nur sieben Stimmen fehlten, verhindert worden ist, bedeutet für die liberalen Parteien einen um so größeren Erfolg, als das Zentrum den rechtsstehenden Kandidaten überall, wo es konnte, bereitwillig seine Hilfe geliehen hat. Die Konservativen haben aber nicht nur keinen Gewinn zu verzeichnen, sondern ihnen droht, wie bereits erwähnt, sogar ein nicht unerheblicher Verlust, den wohl wiederum die Freikonservativen zu tragen haben werden. Auch in Preußen scheint sich also die freikonservative Politik der letzten Jahre, die sich von der der Agrarkonservativen überhaupt nicht mehr unterscheidet, zu rächen.

Ueber das Wahlabkommen der liberalen Parteien fällt die „Korr. Correth.“ folgendes Urteil:

Am gespanntesten ist man, wie schon bei der letzten Reichstagswahl, darauf gewesen, wie sich das Wahlabkommen der liberalen Parteien bewähren wird. Man hat sicherlich im liberalen Lager keine allzu großen Hoffnungen daran geknüpft. Man hat lediglich verhindern wollen, daß bei der scharfen Kampfstellung, die Konservative und Zentrum zum Liberalismus einnahmen, sich auch noch die liberalen Parteien bekämpfen und dadurch sich gegenseitig um den Erfolg bringen und womöglich ganz ausschalten. Dieser Zweck ist im großen und ganzen erreicht worden. Zwar haben die liberalen Parteien z. B. im Osten wenig Erfolg gehabt, aber anderwärts, so in Schlesien und Sachsen, hat der Zusammenhalt zum Ziele geführt. Im Endergebnis steht freilich die Volkspartei nicht so günstig da, wie die Nationalliberale Partei; doch hat auch sie in manchen Kreisen, so in Danzig, recht auf abgedrungen. Wo sie allerdings entgegen den Interessen des Liberalismus den Nationalliberalen entgegentrat, da hat die Partei keine Vorbeeren geholt, wie die Ergebnisse in Hannover und in Saarbrücken beweisen, wo die nationalliberalen Kandidaten überwältigende Majoritäten erzielten.

Zum Schluß betont das parteiamtliche Organ dann nochmals, daß das Ergebnis für die nationalliberale Partei hocherfreulich sei und schreibt:

Wird auch die Fraktion den Verlust bedauerlicher Abgeordneter, die auf der Strecke geblieben sind, innerlich bedauern, so darf man sie doch andererseits auch zu dem Hinweis an neuen Männern beglückwünschen, unter denen sich zahlreiche Kapazitäten aus Industrie, Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Wissenschaft und Verwaltung befinden. Vieles glückliche Ergebnis bedeutet einen vollen Erfolg der nationalliberalen Politik im preussischen Landtag. Es liefert der Beweis, daß der gemäßigte Liberalismus im Lande draußen noch wie vor guten Boden hat. Ein gerechtes Wahlrecht, für das der neue Landtag in erster Linie zu streiten haben wird, wird dies noch klarer zum Ausdruck bringen.

Zu den neuen Ausnahmebestimmungen für Elsass-Lothringen.

er. Straßburg, 18. Mai.

Zu den Anträgen der elss-lothringischen Regierung zur Einführung des Reichspressgesetzes in Elss-Lothringen und zur Abänderung des Reichsvereinsgesetzes erlahnen wir aus bester Quelle folgendes:

Gegen die uneingeschränkte Einführung des Reichsvereinsgesetzes hat die elss-lothringische Regierung, schon während es im Bundesrat und Reichstage beraten wurde, schwere Bedenken geäußert, weil sie aus ihrer Kenntnis der Verhältnisse heraus einen Mißbrauch der weitgehenden durch das Gesetz gewährten Freiheiten durch deutschfeindliche Elemente im Lande vorausgesehen hat. Die reichsländische Regierung ist der Ansicht, jeder unbefangene Beobachter der Verhältnisse müsse zugeben, daß ihre damaligen Befürchtungen durch die Entwicklung der Dinge bestätigt worden sind. Deshalb hat sie den Antrag gestellt, die damals von ihr gewünschten Einschränkungen, die übrigens weit geringer sind als diejenigen des französischen Vereinsgesetzes, jetzt nachträglich in das Reichsvereinsgesetz aufzunehmen.

Was das Pressgesetz angeht, so hat, wie wir bestimmt zu wissen glauben, der Kaiserliche

Statthalter schon bei Einführung der Verfassung eine Abänderung des Pressgesetzes in dem Sinne für nötig erklärt, und verlangt, daß ihm neben der Möglichkeit, ausländische Zeitungen zu verbieten auch die Möglichkeit zum Verbot fremdsprachiger in Deutschland erscheinenden Zeitungen gegeben würde. Diefem Wunsch ist damals nicht willfahrt worden, was die reichsländische Regierung immer als einen Fehler betrachtet und was sich auch tatsächlich als ein schwerer Mißgriff erwiesen hat. Wenn jetzt das Gesetz über die Presse als Reichsgesetz eingeführt wird, so bedeutet dies für die anständige Presse zweifellos eine Verbesserung ihrer Situation, insbesondere durch Wegfall der Kantionspflicht. Von dem Recht, fremde Zeitungen zu verbieten, wird die Regierung zweifellos nur gegenüber ausgesprochenen Geißblättern Gebrauch machen und insbesondere dem Bedürfnisse der lothringischen, französisch sprechenden Bevölkerung nach Zeitungen die in ihrer Muttersprache geschrieben sind, in weitestem Maße Rechnung tragen.

Die in der Presse aufgestellte Behauptung, die beiden Anträge der reichsländischen Regierung seien bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Elss-Lothringen Gegenstand der Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Statthalter gewesen, können wir auf das Bestimmteste dementieren. Die Angelegenheit ist mit keinem Worte zwischen dem Kaiser und dem Grafen Wedel berührt worden. Ebenso ist die von einer Seite verbreitete Nachricht, die Reichsregierung sei über die Frage mit der konservativen und der Zentrumspartei in Fühlung getreten, unrichtig.

Was das sogenannte „vorzeitige“ Bekanntwerden der Anträge betrifft, so ist dasselbe zweifellos auf die Pflichtverletzung eines Beamten zurückzuführen. Daß eine solche sehr wohl möglich war, leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß Anträge an den Bundesrat allen Bundesratsmitgliedern, allen stellvertretenden Bevollmächtigten und außerdem in mehreren Exemplaren jeder der verbliebenen Regierungszweige zugehen. Wie wenig die reichsländische Regierung daran gedacht hat, die Angelegenheit mit dem Schreiber des Geheimnisses umgeben zu wollen, geht schon daraus hervor, daß unseres Wissens die Vorlage nicht mit dem Ausdruck „Geheim“ versehen war.

In den Kreisen der reichsländischen Regierung rechnet man bestimmt damit, daß schon in der nächsten Sitzung des Landtages eine Interpellation über die Anträge erfolgen wird. Die Regierung ist entschlossen die Interpellation sofort zu beantworten.

Badische Politik.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

X. Karlsruhe, 18. Mai. Wie in den anderen großen Städten unseres Vaterlandes wird auch in der badischen Residenzstadt die Bürgerschaft das Jubiläum der 50jährigen Regierungstätigkeit des Kaisers in feierlicher Weise feiern. In einer am 8. Mai im großen Rathsaussaal stattgehabten Besprechung der Gesang-, Turn-, Schützen-, Sport- und militärischen Vereine, Sanitätskolonnen und Feuerwehren ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, in Verbindung mit der Stadtverwaltung den vaterländischen Festtag zu einer würdigen Kundgebung der Karlsruher Bürgerschaft zu gestalten. Die Guldigungsfeier soll am Samstag den 14. Juni d. Js. (am Vorabend des silbernen Regierungsjubiläums) stattfinden. Sie wird aus einem von sämtlichen Vereinen veranstalteten Fackelzuge mit darauffolgender Festsfeier im Stadtpark (Reitplatz), Lieberovortrag, feierliche Beleuchtung und Feuerwerk) bestehen. Der Großherzog hat die Abnahme des Juges zugesagt. Bei unglücklichem Wetter fällt der Fackelzug aus. Es findet dann lediglich das Festbankett im großen Festsaal-Soal statt. Der Großherzog hat sich be-

reitet erklärt, auch dieses Festbankett mit seinem Besuch zu beehren. Zur Vorbereitung der feierlichen Veranstaltungen ist eine Festkommission gebildet worden, deren Ehrenvorsitz Herr Oberbürgermeister Siegfist übernommen hat.

Verein für das Deutschtum im Auslande.

* Duisburg, 16. Mai.

Am Mittwoch um 10 Uhr vormittags trat die Hauptversammlung des Vereins in der Aula des Gymnasiums zusammen. Zahlreich erschienen Vertreter, sowie eine große Anzahl von Begrüßungsschreibern der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Duisburg, wie anderer nationaler Körperschaften des In- und Auslandes bewiesen die öffentliche Anteilnahme an der Entwicklung des vaterländisch wichtigen Vereins. Erschienen war u. a. ein Vertreter des Oberpräsidenten, sowie des Generalsuperintendenten der Rheinprovinz, der Vertreter des koman-dierenden Generals des 8. Armee-Korps, des Flottenvereins, der Kolonialgesellschaft, des Wehrvereins, des Altpreußischen Verbandes, des Wiener deutschen Schulvereins, des Verbandes deutscher Lehrer in Belgien und des deutschen Schulvereins von St. Katharina in Südburgen.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Dr. v. Dentig, begrüßte zunächst Oberbürgermeister Geh. Rat Lehr den Verein in herzlichsten Worten namens der Stadt Duisburg und des deutschen Stadttages, sowie des deutschen Flottenvereins. Sodann überbrachte Herr Provinzialrat Dr. Reele, als Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dessen warmste Grüße und Wünsche für das Gedeihen des Vereins, dessen Bedeutung er besonders eingehend würdigte. Nach dem Dank des Vorsitzenden auf die Begrüßungsschreiben erhaltete dieser einen ausführlichen gedankenreichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Er schilderte hierbei die großen nationalen Gesichtspunkte, von denen diese Tätigkeit geleitet sein muß, in ihrer besonderen Bedeutung. Er legte die biologischen, geschichtlichen und psychologischen Kräfte dar, aus denen unser Volk beim Ausbau seiner völkischen Zukunft zu schöpfen vermag. Gleichzeitig wies er auf die Fülle der deutschfeindlichen Organisationen und Kräfte hin, die sich dem deutschen Volk auf diesem Weg zu einer größeren Entwicklung entgegenstellen. Die Abwehrgefahr, der Geburtenrückgang, die Abnahme der Sterblichkeit, die in der ganzen Welt bewährte, besonders kolonialistische Kraft, der hochentwickelteste Sparfuss des deutschen Volkes verbürgen als wertvolle Kräfte die deutsche Zukunft. Demgegenüber aber verteidigt die längere nationale Unterdrückung und der überaus nationale Instinkt des lebendigen Gefühl der Stammesgemeinschaft, wie es die slavischen Völker im gegenwärtigen geschichtlichen Augenblick zeigen, diesen eine größere Stoffkraft im Bestand, Ausbreitung und Geltungskampf der Völker. Es müßte daher die Aufgabe des B. D. A. sein, im deutschen Volk diesen noch unentwickelten Sinn eines opferwilligen Gemeinschaftsbewußtseins zu schärfen. Der Redner zeigte sodann durch einen Uebersicht über die einzelnen Völkern dem Auslandsdeutschtum in Europa und Asien, welche gewaltigen Kräfte deutschen Volkstums im Auslande lebendig sind und welche Werte sie für uns darstellen. Im Anschluß hieran erörterte er die Mittel und Wege, auf denen diese Kräfte für unser Volksganzes wirksam zu machen und zu erhalten der B. D. A. demüht sei. Die Darlegung der ziffermäßig erfassbaren und der überaus Erfolge bildete den Schluß der inhaltreichen Ausführungen.

Von besonderem Interesse für die deutsche Industrie war der dann folgende Vortrag des Herrn Dr. Weg aus Rio de Janeiro über Mittel Brasilien, seine volkswirtschaftliche Bedeutung insbesondere für Deutschland. Der feierliche Vortrag entwickelte viele überraschende, der landläufigen Auffassung durchaus unbewußt entgegenstehende Gesichtspunkte. Hier nur soviel, daß der Vortragende auf Grund eingehender Studien das bei uns bisher sowohl nach der statistischen wie der wirtschaftlichen Seite mit Mißtrauen betrachtete Mittelbrasilien, zumal den Staat Minas Geraes, im Gegenteil für das wertvollste, der härtesten Entwicklung fähige, un-

Seniileton.

Neue Worte Christi.

Die Bibelkritikung wird in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, ein neues, frühes Manuskript der vier Evangelien kennen zu lernen, dessen Auffindung an Bedeutung alle Bibelwerke der letzten Jahrzehnte übertrifft. Es handelt sich um das Fragment der bedeutsamen griechischen Codex, die jetzt den größten Schatz der Universität von Washington darstellen.

Die Bedeutung der Entdeckung dieses Manuskriptes wird offenbar, wenn gesagt wird, daß es einen Ausbruch Christi enthält, der in keiner der bisher bekanntgewordenen alten Bibelabschriften enthalten war. Die Times veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen des Britischen Museums einen Auszug aus diesem neuen Text.

Beirachten wir zuerst die neuen Worte Christi. Sie haben hinter dem 14. Vers des 16. Kapitels des Markus-Evangeliums. Christ ist erschienen, den ich Schüler ersehnen und — wie es im Bibeltexte heißt, — schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Hartigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten, denn die ihn gesehen hatten auferstanden.“ Nun ist die Interpolation in dem neuesten Manuskript. Sie lautet in freier Uebersetzung: „Und sie entschliefen sich, indem sie sagten, diese Zeit der Gefährlichkeit und

des Unglaubens sei Satans untertan, der durch die Weisheit unreiner Geister es nicht zulasse, daß die wahre Macht Gottes erlöst werde. Und darum sprachen sie zu Christus: enthalte Du nun Deine Rechtmäßigkeit. Und Christus sprach zu ihnen: Die Frist der Jahre der Macht Satans ist nicht erfüllt, aber sie zieht heran (hier wird der Text wie auch an einigen anderen Stellen angeschlossen); um deren willen, die gesündigt haben, ward ich dem Tode überliefert, auf daß sie zur Wahrheit zurückkehren und nicht mehr ländigen, aber die geistige und unergänzliche Herrlichkeit der Gerechtigkeit im Himmel erlangen.“ Und dann erst folgt die aus anderer Bibel bekannte Stelle: „Und sprach zu ihnen: geht hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Völkern.“

Andere sehr bemerkenswerte Varianten und Abweichungen von den angenommenen Bibeltexten haben sich in den Evangelien Johannes und Lucä; in dem von Lukas berichteten Symeon der Engel findet sich beispielsweise der Satz: „Und auf Erden Frieden unter den Menschen, an denen er Wohlgefallen hat.“

Die erste Frage, die sich jedem andrängt, ist die Frage nach der Echtheit der entdeckten Handschrift. In diesem Punkte sind die besten Kenner und Autoritäten vollumfänglich befriedigt, und alle Ungläubigen und Einzelheiten haben den Gegenstand sehr eingehender und gründlicher Untersuchungen geübt. Das Manuskript wurde vor etwa 6 Jahren in Äthiopien in Oberägypten entdeckt, am

rechten Ufer etwa 4 Meilen oberhalb von Sedoa. Die Stätte war im vierten Jahrhundert von den Griechen als Panopolis bekannt. Vier derlebe Nestoren, der Epitriarch, die letzten Jahre seines an Verfolgungen so reichen Lebens, und von hier aus führte auch Simnius seine Angriffe gegen die nichtchristlichen Baumeister. Prof. L. Schmidt wies sofort darauf hin, daß das berühmte „Weiße Kloster“ des Simnius als die ursprüngliche Quelle des Manuskriptes in Betracht kommt, denn dort konnten die christlichen Schriften studiert werden, und die koptische Kirche besaß schon im vierten Jahrhundert ihre Abschriften und Uebersetzungen.

Die Handschrift selbst umfaßt 154 Blätter, die in Gruppen von 45 und 50 Blättern aus 6 Blättern vereinigt sind. Die Schrift ist einseitig angeordnet, je 20 Zeilen auf einer Seite und zeigt die kleinen Anzählbuchstaben, die von den bekannten Handschriften der arabischen Bibel erheblich abweicht. Am meisten Verwunderlich zeigt die Handschrift mit dem 1896 ebenfalls in Äthiopien entdeckten Buche des Enoch. Als der große Wert des Fundes erkannt wurde, hoffte man auf englischer Seite, den Schatz für das Britische Museum zu erwerben. Aber der Zufall wollte es, daß zu jener Zeit gerade der bekannte amerikanische Sammler und Kenner Charles Lang Freer, dessen Sammelleser auch das Smithsonian-Institut einen großen Teil seiner Schätze verbirgt, in Ägypten weilte und sofort ein festes Angebot machte. Der Veröffentlichung des Manuskriptes

wurde dem Professor D. A. Sanders von der Michigan-Universität übertragen, der sich seiner Aufgabe vorzüglich entledigt hat. Die jetzt veröffentlichten Fassungen sind ausgezeichnet angefertigt.

Ein interessanter Punkt ist auch die Reihenfolge der Evangelien, die in dem neuen griechischen Manuskript von unserer Bibel abweicht: an der Spitze steht ebenfalls das Evangelium Matthäi, dann aber folgen Johannes, Lukas und Markus nicht an letzter Stelle. Bei Matthäi folgt die Handschrift im wesentlichen dem früheren byzantinischen Text, abgesehen von einigen Abweichungen im 11. Kapitel. Das Evangelium Johannes zeigt deutlich ägyptischen Einfluß und stimmt fast völlig mit dem Codex Bezae überein. Dasselbe gilt für die ersten Kapitel Lucä, während für die späteren Kapitel eine alexandrinische Quelle nachgewiesen zu sein scheint. Das größte Interesse bietet aber, auch abgesehen von den angeführten Stellen, das Evangelium S. Marci.

Die moderne Bibelkritik legt auf dieses Buch besonderes Gewicht als auf den ersten Bericht vom Wirken Christi und als auf die Basis der größeren Bücher Matthäi und Lucä. Es heißt die Tradition, Markus sei der Gründer der Kirche von Alexandria gewesen und auch Hieronymus berichtet, daß er dort beheimatet sei. Prof. Sanders bezieht das Manuskript auf das dritte Jahrhundert.

bern; andere blieben in der Stadt, um ihren Mittagstisch in einem Restaurant einzunehmen. Doch beide Telle hatten Schaden, die ersten kamen zu spät zur Arbeitsstelle und bekamen Lohnabzug, die letzteren hatten Baranzlagen. Und wer kommt für die Unkosten auf? Wer trägt die Schuld an den vielen in letzter Zeit vorgekommenen Verkehrsunfällen? Bei der launigen Göttergünstigkeit soll an der Maschine eine Feder gerissen sein. Von sachmännlicher Seite (ein Mannheimer Herr) wird uns mitgeteilt, daß die vielen Unfälle der Maschinen, die fast stets an Karren vorkommen, vermindert werden könnten, wenn an den betr. gefährdeten Stellen Gleitschienen gelegt würden. Wenn dieses der Fall ist, warum geschieht dies nicht? Oder ist davon anderer Straßenbahndirektion nichts bekannt? Oder sind die Kosten für eine derartige Sicherheitsvorkehrung zu hoch? Sollte letzteres der Fall sein, so müßten die Fahrgäste in energischer Weise dagegen protestieren. Es wäre doch endlich an der Zeit, für gerollten Fahrbetrieb besorgt zu sein.

Mittwöchliches Wetter am Dienstag und Mittwoch. Der Luftwirbel im Südwesten bringt wieder vor. Im Nordwesten ist eine neue Depression aufgetaucht. Der Hochdruck weicht nach Osten zurück. Für Dienstag und Mittwoch ist ebenfalls vorwiegend trübes, etwas kühleres und auch vielfach regnerisches Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 19. Mai.

Selbstmord beging in der Nacht vom 16. zum 17. ds. Mts. unterhalb der Riedbahnbrücke am linken Redarifer hier ein 43 Jahre alter verk. Vereinsdiener von Waldhiltzbach, wohnhaft hier, indem er sich aus noch unbekannter Ursache erschoss.

Selbstmordversuch. Nach vorausgegangenem Wortschreitigkeiten stürzte sich in vergangener Nacht ein 19 Jahre alter Badburger aus Leisig aus einem Abortfenster des zweiten Stockes im Hause J 1, 6 hinunter in den Hof. In schwerverletztem bewußtlosen Zustand wurde er mittelst Sanitätswagens in das Allg. Krankenhaus überführt.

Ein Zusammenstoß zwischen dem Automobil IV B. 7983 und einem Straßenbahnwagen erfolgte am 17. ds. Mts. vormittags auf der Schwelingerstraße hier, wobei das Automobil stark beschädigt wurde. Verletzt wurde niemand. — An der Ecke der Zatterstraße und Waldhiltzbach stieß am gleichen Tag die Kraftdroschke Nr. 5 mit einem elektrischen Postdreirad zusammen und warf letzteres u. m. Der Postdreirad wurde zu Boden geschleudert und zerlegt.

Unfälle. Eine 50 Jahre alte ledige Kellnerin fiel in angetrunkenem Zustande am 17. ds. Mts. früh 4 1/2 Uhr, am Hause S 4, 1, die Treppe vom zweiten Stock hinunter und lag sich mehrere Verletzungen zu. — Am 17. ds. Mts. explodierte in einer Fabrik in Wohlgelegen ein mit Säure gefüllter Tank, wodurch zwei Arbeiter sehr erheblich verletzt wurden. Sie wurden in das Allg. Krankenhaus eingeliefert. — Als am 15. ds. Mts. nachmittags der 11 Jahre alte Sohn eines Kaufmanns auf der Kaiserstraße hier vor einer herannahenden Lokomotive der Nebenbahn das Gleite überschreiten wollte, wurde er von letzterer erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Glücklicherweise wurde der Knabe hier bei anscheinend nicht erheblich verletzt. Mit dem Sanitätswagen erfolgte seine Einlieferung in das Allg. Krankenhaus. — Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde ein led. Maschinenführer aus Darmstadt, wohnhaft hier auf der Hildstraße beim Goetheplatz von epileptischen Krämpfen befallen, welche seine Ueberführung mittels Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus erforderlich machten.

11 Körperverletzungen — auf der Schwelingerstraße, vor dem Hause Schwelingerstraße 100, auf der Mittelstraße, auf dem Jahnhofplatz, vor dem Hause Magarierstr. 30, vor G 6, in der Wirtschaft „Zum Waldhiltz“ (J 4a Nr. 11a), in der Wirtschaft „Zum Röhle“ (Mittelstraße 117) hier, im Hause Fischerstraße Nr. 49 und Adlerstraße Nr. 56 in Redaran, und auf der Mannheimerstraße in Sandhofen ver. zt. gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

Weserfesterei. In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es am Lokalbahnhof zwischen dem lebigen Fabrikarbeiter Ludwig Scherer und dem gleichfalls lebigen Fabrikarbeiter Adam

das Haus verläßt, um sich in ihrem neuen Feilungsgezwand ins Freie zu begeben. Man muß es der Mode lassen, daß sie schöpferisch ist und guten Geschmack hat. Diese luftigen, duffigen Hülsen, die jetzt getragen werden, und die Stelle der Sommermäntel ersetzen, geben der Dame Gelegenheit, ihre ganze Grazie und Anmut zu entfalten. Man kann auch beweisen, ob man farbenblind hat, und es werden gerade auf diesem Gebiete wunderbare Farbensortimente gesehen. Die Parförm trägt zu einem blauen Kleide eine hübsche Hülle oder ein Tuch in dieser hellen Farbe. Die Zusammenstellung in der richtigen Nuance ist wie eine Wohltat für das Auge. Die Industrie hat Stoffe erfunden, die sich in grasgrünen und höchst anmutigen Falten um die Schultern der Trägerin drapieren lassen. Die prachtvollen Farben, in denen diese Hülsen und Hülsen ausgeführt sind, erhöhen noch den Reiz, den sie durch den anmutigen Faltenwurf bereits erlangt haben. Andererseits hat diese Mode der Hülsen ihre unangenehmen Bezüge. Denn die Hülsen wärmen, ohne wie die Mäntel und Joden lästig zu

Hoffmann zu einer Schlägerei. Scherer zog hierbei sein Messer und brachte Hoffmann einen lebensgefährlichen Stich in die linke Seite bei. Hoffmann wurde mit dem Sanitätswagen ins städt. Krankenhaus gebracht, der Täter verhaftet.

Einem Kuffler führte gestern Abend am Hauptbahnhof ein rabiatere Chemann herbei, der seine Ehefrau durch Schläge und Tritte mißhandelte. Die Frau flüchtete in ihre Wohnung, der Mann verfolgte sie jedoch und setzte in der Wohnung die Mißhandlungen fort. Auch die Schwiegereltern, die sich ihm entgegenstellten, wurden von ihm mit Halsabschnitten bedroht. Der wütende Chemann wurde über die Nacht in polizeiliches Gewahrsam gebracht.

Die 10er-Bevölkerung hielt gestern dahier ihr 10-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fasnachtsfeier, ab, zu dem auch eine Anzahl auswärtiger Vereine und Deputationen, u. a. auch vom Regiment in Landau, erschienen waren. Morgens war Festzug, mittags fand Parade in der Bismarckstraße statt, von wo ab sich der Festzug unter Vorantritt der Kapelle des 18. Infanterieregiments in Landau nach dem Stadtpark begab. Das Fest wurde durch den Regen empfindlich gestört.

Sportliche Rundschau.

Zweiter Badischer Schachkongress.

N. Heidelberg, 18. Mai. Der heutigen ganzen Tag wurden die Turniere fortgesetzt. Der Kampf war heiß. Das Meisterschaftsturnier war noch am 7 Uhr heute Abend nicht entschieden; zwei Parteien: Ottensoozer-Mosenthal und Ottensoozer-Tulam mußten mit Rücksicht auf die Zeit durch Schiedspruch erledigt werden. Um 1/2 Uhr begann die Preisverteilung (zum Verständnis der nachfolgenden Ziffern sei erwähnt: 1 Punkt bedeutet gewonnen, 1/2 bedeutet remis, 0 bedeutet verloren. Da jeder Spieler 5 Parteien zu spielen hat, so ist die höchstmögliche Punktzahl 5).

Im Meisterschaftsturnier errang Herr H. Dahn-Heidelberg mit 4 Punkten den ersten Preis und behält somit die Meisterschaft nach Baden; den 2. Preis erhielt Mosenthal-Heidelberg mit 3 1/2 Punkten, den 3.-5. Preis die Herren Ottensoozer-Mannheim, D. Dahn-Konstanz und Palfisch-Rändchen mit je 2 1/2 Punkten. Im Hauptturnier errang der 1. Preis Herr W. Weiffinger-Karlsruhe mit 4 1/2 Punkten; der 2. und 3. Preis wurde geteilt zwischen den Herren D. Weiffinger-Karlsruhe und Adolph-Weinheim mit je 3 1/2 Punkten; den 4. Preis errang Herr Agth-Karlsruhe mit 3 Punkten, den 5. Preis Herr Schnarchendorf-Karlsruhe mit 2 1/2 Punkten, die 6. und 7. Preise die Herren Jordan-Freiburg, Hinger-Karlsruhe, Sueren-Strasbourg, Fischer-Heidelberg mit je 2 Punkten.

Im Rebensturnier entfiel der 1. Preis auf Herrn Michel-Strasbourg mit 4 1/2 Punkten, den 2. und 3. Preis teilten die Herren Hertwig und Rosenblatt-Heidelberg mit je 4 Punkten; den 4. Preis trug Herr Max-Mannheim mit 3 1/2 Punkten davon; die 5.-9. Preise errangen mit je 3 Punkten die Herren Krauszahl und Weiffinger-Heidelberg, Steinhilber-Breisach, Krämer und Kirchenbauer-Karlsruhe. Die 10. und 11. Preise erhielten mit 2 1/2 Punkten die Herren Rammig-Ludwigshafen und Gantner-Karlsruhe. Fel. Lunat-Heidelberg erhielt mit 2 Punkten den Damespreis.

N. Heidelberg, 17. Mai. In der heutigen ordentlichen Mitglieder-Bevölkerung des Zweiten Badischen Schachkongresses unter dem Vorsitz des Herrn H. Gudehus-Mannheim in erster Reihe Herr Sifinger-Karlsruhe den Geschäftsbericht über die abgelaufenen zwei Rechnungsjahre. Danach beläuft sich die Mitgliederzahl, die sich in den letzten 2 Jahren wenig verändert hat, auf 10 Vereine mit 361 Mitgliedern, außerdem 19 Einzelmitglieder, also insgesamt 370 Mitglieder. Hinsichtlich ist im letzten Rechnungsjahr mit 28 Mitgliedern ausgetreten ist Weiffinger nach Einstellung des Reisenerichts durch Herrn Dr. Knapp-Freiburg und die Vorstandwahl hat, welche auf die folgenden Herren fiel: 1. Vorsitzender Gudehus-Mannheim, 2. Vors. Prof. Weidel-Strasbourg, Kassier Dr. Knapp-Freiburg, Schriftführer Clasinger-Karlsruhe, Bundespräsident Dr. Adolph-Weinheim, Beisitzende die Herren Dr. Schneider-Heidelberg, Dahn-Konstanz, Keiner-

werden, sobald die Sonne etwas heißer scheint. Auch das man nicht nötig, Reis einen Reusch mit dem Tragen dieses Umhangsches stumm zu belästigen. Es ist so leicht, und steht auf dem Arm ebenso reizend aus, wie auf der Schulter. Die Umhangsträger sind die Mode der Zukunft, sie verdrängen den eleganten Mantel, das leichte Jacket. Sie werden in den kostbarsten Ausführungen hergestellt, aus feinsten Seiden, mit Gold durchwirkt, mit Blattindurien gemustert, sie werden für die oberen Reih mit Brüsseler Spitzen inkrustiert und sind in dieser eleganten Ausführung schon im Preise von 8 bis 10 000 Francs das Stück zu haben.

Kleine Mitteilungen. Die Stuttgarter Meisterspiele wurden mit der Eröffnungsführung von Verli's „Trojaner“ in der auf einen Abend zusammenfassenden Bearbeitung von Schilling's und Gerhäuser eröffnet. Die musikalisch und szenisch glanzvolle Ausführung wurde mit lebhaftem, freudigem Beifall aufgenommen.

Sackstraße, Sueren-Strasbourg, Schmidt-Redargemünd. Zum Vorort des nächsten 3. Badischen Schachkongresses wurde auf Einladung des Vororgheimes Vereins Vororgheim gewählt.

Der Schachklub Mannheim stellte den Antrag, der badische Schachbund möge den Namen „Oberbadischer Schachbund“ annehmen. Der Vororgheime befürwortete den Antrag durch den Hinweis, daß der badische Schachbund als solcher in Baden nicht mehr expansionsfähig ist, daß aber in der näheren und weiteren Umgebung noch zahlreiche Vereine und Einzelmitglieder für den Schachbund gewonnen werden könnten. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag Mannheim mit großer Stimmenmajorität angenommen. Der bisherige badische Schachbund heißt also von jetzt ab „Oberbadischer Schachbund“. Dr. Schneider-Heidelberg bringt in Vorschlag, nach der Vororgheimer Tagung die Kongresse jährlich abzuhalten; der Vororgheime regt an, für das Jahr 1900 die Veranstaltung eines internationalen Schachturniers in Baden-Baden in die Wege zu leiten. Um 11 Uhr wurde die Beisitzung geschlossen.

Ein Festmahl im „Schiff“ in Neuenheim bildet heute Abend den Schluß des Kongresses.

Montag, den 19. Mai.

Saint-Glaub.

Priz des Warguerettes: Gemin V — Robilla.
Priz des Orfellers: Raboul II — Raboul.
Priz des Möhlers: Gubernador — Rabener.
Priz des Kocallies: Cujba — Belle de Renport.
Priz de la Ceite: Kellermann — Rébelle.
Priz de Chapet: Koculle — Lord Rabot.

Automobilsport.

Das deutsche Freiwillige Automobilkorps, das gestern die Preisfahrt um den Kaiser gestifteten Wanderpreis auf der Straße Strasbourg-Heidelberg ausfuhrte, traf, wie uns unser Heidelberger Korrespondent mitteilt, in Stärke von 35 Automobilen in Heidelberg ein. Die ersten Autos langten gleich nach 12 Uhr, die letzten gegen 5 Uhr an. Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, Kommerzherr a. Hofdam und Geh. Kommerzienrat Wagenstein, die Herren, in deren Händen die Leitung der ganzen Leistungs- und Kontrollfahrt lag, sind im Europäischen Hof abgestiegen, wo gestern Abend die Preisverteilung stattfand.

N. Heidelberg, 19. Mai. (Schr.-Tel.) Bei der Preisverteilung der vom Kaiser gestifteten Preis für die Preisfahrt des freiwilligen Automobilkorps erhielt den Wanderpreis des Kaisers Herzog Berlin und den 2. Preis Kaiser-Eitelitz, drei 3. Preise wurden verteilt an Holz-Heidelberg, Sieck-Boomschweig und Humpelmeier-Rändchen. Drei 4. Preise erhielten Hoffmann-Frankfurt a. M. und Winter.

Kuwait.

25 deutsche Fluggesellschafts-Pilote in einem Monat. Die offiziell bekannt gegeben wird, haben in der letzten Zeit vom 1. April bis zum 5. Mai — also in weniger als einem Monat — 25 deutsche Fluggesellschafts-Pilote von Deutschen Luftfahrer-Verbande ihr offizielles Führer-Verzeichnis ausgestellt erhalten.

Ein Denkmal für Wilbur Wright, der gemeinsam mit seinem Bruder Orville die erste motorisch betriebene Flugmaschine konstruierte, wird in Babylon errichtet werden. Zu diesem Zwecke wurde unter dem Protektorat der britischen aeronautischen Gesellschaft ein „Wilbur Wright-Denkmal-Verein“ gegründet.

Tödlicher Hitzekrampf. Samstag mittag starb bei Adolphina in der Herzogstraße ein Aeroplan der Luftfahrerschule in Moskau aus bedeutender Höhe ab. Der Führer, der Kaiserjäger-Hauptmann Andrei, wurde getötet, der Passagier, Leutnant Pflüggen, verletzt. Die Ursache des Unglücks war, daß dem Hauptmann während des Fluges unwohl wurde.

Ein Meerflug Kewell-Havana. Der Aviator Kowilla der in Kewell aufgestiegen war, ist nach seinem Flug über Meer in Havana eingetroffen. Kewell, die fähigste Seite von Florida, ist in der Luftlinie etwa 100 Kilometer von Havana entfernt. Das ist übrigens nicht der höchste Meerflug, denn Torres hat auf seinem Flug Tuni-Rom bei der Flappe nach Mexiko über 200 Kilometer zurückgelegt.

Schwimmisport.

Internationales Wetschwimmen Mailand. Am Sonntag, den 11. Mai, veranstaltete der „Sport-Club“ Italiano Mailand sein diesjähriges internationales Schwimmisfest. 9 Wettkämpfe kamen zum Austrag. In diesem Jahre war der bekannte Mannheimer Schwimmer Fritz Beckenbach, Mitglied vom Schwimmclub Salamander gegen 1901 Mannheim, zu 4 Schwimmwettkämpfen gemeldet. Beckenbach vertrat Mannheims Farben in würdiger Weise; denn aus sämtlichen 4 gemeldeten Schwimmern konnte er jeweils als erster Sieger hervorgehen. Im 100 Meter-Rückenschwimmen gebrauchte er 1 Minute, 24 Sek.; im 100 Meter-Seitenschwimmen 1 Minute 20 Sek.; im 100 Meter-Schwimmen (beliebig) 1 Minute, 9 Sek.; im Strecktauchen zu 50 Meter 39 Sek. Beckenbach befindet sich 3. in guter Form und kommt voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder nach Mannheim. Man dürfte deshalb auf das Abschneiden Beckenbachs in Deutschland gespannt sein. U. a. hat er auch den Ehren-Wanderpreis des Großherzogs Friedrich II. von Baden zu verteidigen. Sein erster Start dürfte wohl in Mannheim am 22. Juni im Schwimmen „Quer durch Mannheim 3000 Meter“ erfolgen.

Reichtathletik.

J. M. Bei den leichtathletischen Wettbewerben für Anfänger u. Erstlinge, die gestern in Karlsruhe stattfanden, fielen folgende erste Preise nach Mannheim: 400 Meter mit 1500 Mtr. Stafette für Anfänger Verein für Rasenspiele, 500 Mtr. und 800 Mtr. Laufen für Erstlinge Philipp (S. f. R.), 100 Mtr. und 400 Mtr. Laufen für Anfänger Adich (S. f. R.), 1000 Mtr. Laufen für Anfänger Gattenheim (S. f. R.), Weitsprung für Erstlinge Kommaris (S. f. R.), Hochsprung Wichmann (Turnverein) und Kugelstoßen Beder (1908 Lindenhof).

Rasenspiele.

J. M. Fußball - Resultate: Länderwettbewerb Deutschland gegen Schweiz in Freiburg 1:2. Rasenspiele: 1. S. C. Vororgheim gegen S. f. R. Mannheim 1:3. Rasenballspiel wegen eines Rollenbruchs abgebrochen.)

Prinz Heinrich-Flug 1913.

Die Preisverteilung.

Strasbourg, 19. Mai. Die gestern oben vom Prinzen Heinrich den Teilnehmern am Prinz Heinrich-Flug persönlich überreichten Preise sind nach amtlicher Mitteilung folgende:

Es erhielten: Den Preis des Kaisers Leutnant Gantner. Er hatte die zweifache Flugzeit und hat auch die Ausflugsübungen mit sehr gutem Erfolg erledigt. St. a. Hildebrand hat ebenfalls die beste Flugzeit, hat aber die Ausflugsübungen nicht völlig erledigt. Den Ehrenpreis für die beste Flugleistung bei den Ausflugsübungen, den Prinz Heinrichpreis der Beste, erhielt ebenfalls Leutnant Gantner.

Zuerstfliegenspreise erhielten folgende Fluggesellschafts-Pilote, die alle drei Zuerstfliegenspreise durchflogen haben: St. a. Hildebrand (Gesamtflyngzeit 10 Stunden 28 Minuten), Preis des preussischen Kriegsministers; Lt. Gantner (Gesamtflyngzeit: 16 St. 35 Min.), Preis des bayerischen Kriegsministers; Ingenieur Schlegel (17 St. 38 Min.), Preis des Kronprinzen Automobilclubs; Lt. Holz (17 St. 50 Min. 9 Sek.), Preis des Geh. Kommerzienrats Ohlwald; Lt. Garganico (10 St. 30 Min.), Preis der Rationalliegende; Lt. Heuliez (29 St. 3 Min.), Preis des Ingenieur Thelen (36 St. 17 Min.), Preis des Lt. Koller (50 St. 33 Min.), Preis der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes; Lt. Koeper (63 St. 58 Min.), Preis des Lt.

Folgende Preise wurden den Fluggesellschafts-Piloten, die 2 Plätze, die dritte aber nur zum Teil durchflogen haben, zuerkannt: Leutnant Freider von Thana Ehrenpreis des kaiserl. Statthalter Graf von Wedel; Leutnant Freider von Haller Ehrenpreis des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern; Ingenieur Surtiac Ehrenpreis der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes. Die Beisitzenden Blätthgen, Dounevert, Bridan, Sommer, Engwer, Haller, Meier und alle Passagiere erhielten Erinnerungsgaben. Die Geldpreise der Rationalliegende wurden wie folgt verteilt: 5000 Mark an die Deutschen Fluggesellschafts-Piloten für das Fluggesetz des Leutnants von Hildebrand; 3000 Mark an die Kuwait-Gesellschafts-Piloten für das Fluggesetz des Ingenieurs Schlegel; 2000 Mark an die Götter-Waggonfabrik für das Fluggesetz des Leutnants Holz. Außerdem erhielten alle am Flug beteiligten Fluggesellschafts-Piloten Geldpreise bis zu 6000 Mark je nach der Zahl der zurückgelegten Stunden.

Folgende Preise für die besten Leistungen bei den Ausflugsübungen wurden verteilt: 1. Führer Leutnant Gantner Prinz Heinrichpreis der Beste, Passagier Leutnant Höhner Ehrenpreis des Großherzogs von Baden; 2. Führer Leutnant Meyer, Passagier Leutnant Prinz Ehrenpreis der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes; 3. Führer Leutnant von Haller, Passagier Oberleutnant Freider von Ludwig Preis des Fürsten zu Wied bzw. der Damen der Stadt Koblenz; 4. Führer Oberleutnant Varenitz, Passagier Leutnant Wiberger Preis der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes; 5. Führer Ingenieur Thelen, Passagier Kapitänleutnant Weis Preis des Fürsten Gotsfeld bzw. der Stadt Wiesbaden; 6. Führer Leutnant Koeper, Passagier Leutnant von Schroeder Preis der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes; 7. Führer Leutnant Holz, Passagier Oberlt. Kelms Preis der Südwestgruppe des D. Luftf. Verb.; 8. Fhr. Lt. Garganico, Passagier Lt. Holz, Preis des; 9. Führer Freider von Thana, Passagier Lt. v. Hildebrand, Preis des; 10. Führer Lt. a. Hildebrand, Passagier Lt. Holz, Preis des Herrn Dr. med. Weh, bzw. der Firma Heierich Wessell; 11. Führer Oberlt. Dorenert, Passagier Lt. Wessell, Preis der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes.

Der Führer des Luftschiffes „Gedlen“, Dr. Gdenert, erhielt den Ehrenpreis des Herrn Rosenfeld, der Beobachter Major Häner den Ehrenpreis des Prinzen Max von Baden. Für die beste Leistung auf der Strecke Coblenz-Koblenz erhielt Leutnant Freider v. Thana den Ehrenpreis des Prinzenprozenten von Bayern. Für die beste Leistung auf der Strecke Wiesbaden-Gießen den Ehrenpreis des Großherzogs von Hessen ebenfalls Lt. Thana, den Ehrenpreis der Stadt Gießen Lt. Garganico, den Ehrenpreis der Stadt Birstheim Lt. Blumbach, der mit dem Fluggesetz Sommer abgestürzt war.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Verleihung des Göttinger Preises. Der von Professor Gustav Mahler mit einem Kapital von 10 000 Kronen gestiftete „Göttinger-Mahler-Preis“ für schaffende Künstler gelangte am Todestage Mahlers zum ersten Male zur Verleihung. Der Preis ist, wie aus Wien gemeldet wird, diesmal Arnold Schönberg zuerkannt worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

London, 18. Mai. Die königliche Nacht wird am 20. ds. Mts. um 5.30 Uhr morgens in Port Victoria nach Bliffingen abgehen. Vom Deutschen Wehrverein.

Leipzig, 19. Mai. In der zweiten Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins wurde die Einführung einer Wehrsteuer als gerecht bezeichnet und die Unförmigkeit des Beitrags Reichsdeutsch zur französischen Fremdenlegion zurückgewiesen.

Der dritte Riesenbrand in Luba.

Berlin, 19. Mai. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Luba wird gemeldet: Obwohl seit vorgestern nacht alle Holzlagerplätze der Stadt besonders bewacht werden, gelang es gestern nachmittags den Brandstiftern wieder, einen Riesenbrand hervorzurufen. Sie setzten ein Sägewerk von Wald in der Weidinger-Allee in Brand. Von hier aus griffen die Flammen mit großer Schnelligkeit auf das Kourierwerk der Firma über und überschritten dieses vollständig ein. Die Flammen verbreiteten sich von da aus auf die Holzlager der Firma und vernichteten auch hier einen großen Teil, jedoch der gesamte Schaden etwa 1 Million Mark betragen dürfte. Die Wehr versuchte den Brand zu lokalifizieren. Zunächst waren jedoch alle Anstrengungen infolge der Unzulänglichkeiten der Hydranten nutzlos. Als die Spritzen- und Taupfer der Handelskammer und ein Va-taillon Infanterie des Lübecker Regiments erschien, gelang es, das Feuer einzudämmen.

Die Aufregung in der Stadt infolge der vielen Brandstiftungen ist ungeheuer. Die Behörde läßt sämtliche öffentlichen Gebäude bewachen. Ebenso haben zahlreiche Kaufleute der Stadt Tag- und Nachtwächter angestellt. Die Behörde, die auf die Ermittlung der Brandstifter ansgesetzt ist, hat sich gestern mittags auf 11500 M. erhöht. Die Ermittlungen nach den Brandstiftern waren bis jetzt ergebnislos.

Die Maßnahmen der reichsländischen Regierung gegen die Deutschfeinde.

Berlin, 19. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Zu dem Antrage der esch-lothringischen Regierung auf Einführung des Reichspressgesetzes in Elsaß-Lothringen und auf Änderung des Reichsvereinsgesetzes erfuhr der Straßburger Korrespondent der „Post. Ztg.“ noch folgendes: Wegen des unerschütterlichen Einflusses des Reichsvereinsgesetzes hat die esch-lothringische Regierung schon während des Bundesrats und Reichstags beraten wurde, schwere Bedenken geäußert, weil sie aus ihrer Kenntnis der Verhältnisse heraus einen Mißbrauch der weitgehenden Freiheiten durch deutschfeindliche Elemente im Lande vorausgesehen hat. Die reichsländische Regierung ist der Ansicht, daß ihre damalige Bestätigung durch die Entwicklung der Dinge bestätigt worden ist. Deshalb hat sie den Antrag gestellt, die damals getroffenen Einschränkungen, die allerdings geringer sind, als diejenigen des französischen Vereinsgesetzes, jetzt nachträglich in das Reichsvereinsgesetz aufzunehmen.

Was das Pressegesetz angeht, so hat der kaiserliche Statthalter schon bei der Einführung der Verfassung eine Abänderung des Pressegesetzes schon in dem Sinne für nötig erklärt, daß ihm neben der Möglichkeit, ausländische Zeitungen zu verbieten, auch die Möglichkeit zum Verbot fremdsprachlicher in Deutschland erscheinender Zeitungen gegeben würde. Diesem Wunsche ist damals nicht nachgegangen worden, was die reichsländische Regierung immer als einen Fehler betrachtete und was sich auch tatsächlich als ein schwerer Mißgriff erwies.

Die in der Presse aufgestellten Behauptungen, die beiden Anträge der reichsländischen Regierung seien bei der letzten Annahmeseit des Kaisers Gegenstand der Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Statthalter gewesen, sind durchaus unrichtig. Die Angelegenheit ist vielmehr mit seinem Wort zwischen dem Kaiser und dem Grafen Wedel berührt worden. Ebenso ist die von einer Seite verbreitete Nachricht, die Reichsregierung sei über die Frage mit der konservativen und Zentrumspartei in Fühlung getreten, unrichtig. Was das vorzeitige Bekanntwerden der Anträge betrifft, so ist dies auf die Pflichtverletzung eines Beamten zurückzuführen.

In den Kreisen der reichsländischen Regierung rechnet man bestimmt damit, daß schon in der nächsten Sitzung der 2. Kammer des Landtages eine Interpellation über die Anträge erfolgen wird. Die Regierung ist entschlossen, die Interpellation sofort zu beantworten.

Ein schreckliches Ballonunglück.

Berlin, 19. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: Vier Freiballons, die gestern vormittags in Jülich aufgestiegen waren, wurden gestern nachmittags in der Gegend zwischen Starnberg und Ammersee gestürzt. Zwischen Starnberg und Diefen wollte der mit drei Herren und einer Dame besetzte Freiballon „Jülich“ landen. Der Koch stieg aber auf die Erde, wobei einer der Herren aus der Gondel fiel und sich schwer verletzte. Die Dame wäre gleichfalls auf die gleiche Art herabgefallen, wurde jedoch von einem Herrn an der Gondel festgehalten, so daß sie halb aus dieser heraus hing. Möglich ging der Ballon wieder hoch, ohne daß es gelang, die Dame ganz in die Gondel hineinzuziehen. Bei Uting a. d. Ammer sah man plötzlich die Dame aus 200 Meter Höhe abstürzen. Offenbar hatten den Herrn, der sie gehalten hat, die Kräfte verlassen. Der Ballon ist dann in Wankhosen bei Starnberg gelandet. Die beiden in der Gondel verbliebenen Herren stiegen aus, unterließen aber die Ballon und sorgten für dessen Abtransport nach Jülich, worauf sie sich mit einem Automobil auf die Suche nach der abgestürzten Dame machten. Trotz aller Nachforschungen gelang es bis zum späten Abend nicht, die Leiche der Abgestürzten aufzufinden. Ebenso konnte ihr Name bis jetzt nicht ermittelt werden. Man weiß nur, daß die beiden mit dem Ballon „Jülich“ gelandeten Herren ein Deutscher aus Jülich und ein Fabrikant aus Norau sind. Der Gatte der verunglückten Dame soll sich in einem anderen Freiballon befunden haben, der gleichfalls am Ammersee gestürzt wurde. Bei dem Fehlen einer telephonischen und telegraphischen Verbindung in der Gegend, wo sich das Unglück ereignete, ist eine Aufklärung des Vorfalles erst für heute zu erwarten.

Die preussischen Landtagswahlen.

Berlin, 19. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Der „Vorwärts“ regt ein liberales-sozialdemokratisches Stichwahlbündnis für die in dieser Woche stattfindenden Stichwahlen an. Er schreibt: Wie von allem Anfang an nimmt die Sozialdemokratie auch heute noch den Standpunkt ein, daß es nichts Selbstverständliches, näherliegendes geben könnte, als eine solche Verständigung. Nur ist sie natürlich auch heute noch der unerschütterlichen Ansicht, daß die Verständigung nicht etwa darin bestehen kann, daß die Sozialdemokratie einfach den Freisinn herausgibt, ohne auch seitens des Freisinnigen Gegenstände zu erhalten. In einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen kann die Sozialdemokratie zu Gunsten des Freisinnigen den Ausschlag geben. Dafür muß die Sozialdemokratie selbstverständlich auch vom Freisinn ein entsprechendes Entgegenkommen erhalten.

Für ein Reichsbeamtengesetz.

Berlin, 19. Mai. Der Verband mittlerer Staatsbeamten hielt gestern seine 10. Hauptversammlung ab. Die Ausführungen des Referenten gipfelten in der Forderung der baldigen Schaffung eines Reichsbeamtengesetzes.

Der Streit um die Kaiserfette.

Berlin, 19. Mai. Der hiesige Berliner Lehrergesangverein hatte gestern zu einer Feier eingeladen. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf die Ereignisse in Frankfurt a. M., wobei er nicht vergaß, das Verhalten der Kölner Sänger ernsthaft zurückzuweisen. Den Höhepunkt der Feier bildete eine Rede, in der die Verdienste des Kaisers um den Männergesang hervorgehoben wurden. Zum Schluß des offiziellen Teils erwiderte der Dirigent, Professor Feltz Schmidt, auf die ihm dargebrachte Guldigung und schloß unter lautem Jubel mit den Worten: „Wir haben sie, die Fette, wir wollen sie behalten.“

Ueberschwemmungen in Frankreich.

Paris, 18. Mai. (Wid. Tel.) Die Ueberschwemmungen dauern in verschiedenen Gegenden an. In der Umgegend von Besiers sollen zwei, bei Perpignan drei Menschen ertrunken sein.

Der Panamalanal.

Paris, 18. Mai. Der heute veröffentlichte Bericht der vom Kolonialminister entsandten Mission, welche die anläßlich der Eröffnung des Panamalanals zur Förderung der Handelsinteressen Frankreichs notwendig scheinenden Maßnahmen studieren sollte, weist darauf hin, daß der neue Seeweg zweifellos einen bedeutenden Handelsverkehr Australiens und Neuseelands mit den Häfen der Ostküste Nord- und Südamerikas zur Folge haben werde. Die französischen Besitzungen in diesem Teile des Stillen Ozeans seien naturgemäß dazu berufen aus der zu erwartenden Vermehrung des Schiffsverkehrs

in großem Maße Nutzen zu ziehen. Zu diesem Zwecke schlägt die Mission vor, den Hafen von Papete (Tahiti) in einen den modernen Bedürfnissen entsprechenden großen Handelshafen umzugestalten, hier neue Leuchttürme zu erbauen, welche den Schiffen den Weg nach Tahiti weisen sollen und auf Tahiti selbst eine funktentelegraphische Station zu errichten. Die Kosten für diese Bauten werden auf etwa 7 Millionen veranschlagt.

Der Fall Trömel.

Paris, 18. Mai. Zum Fall Trömel wird aus Saïda in Algerien gemeldet: Die Militärbehörde habe aus eigenem Antrieb verfügt, daß der Geisteszustand Trömels untersucht werde. Die hiermit betrauten drei Militärärzte hätten einstimmig erkannt, daß Trömel geistig völlig gesund sei. Mehrere Blätter veröffentlichen Unterredungen mit Trömel, der unter anderem erklärt habe, er habe seinen Entschluß, in die Fremdenlegion einzutreten, mit Zustimmung seiner Gattin ausgeführt. Es gelasse ihm in der Fremdenlegion sehr gut und er werde, sobald er das Recht dazu erlangt habe, die französische Nationalität erwerben.

Eine französisch-spanische Expedition in Marokko.

Paris, 18. Mai. Aus Madrid wird gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die spanische Regierung infolge der unter den Stämmen des Gharb-Gebietes herrschenden Erregung die Absicht habe, im Verein mit der französischen Regierung eine militärische Expedition nach Larraoch zu unternehmen. Der spanische Generalkonsul von Marokko, General Alfau, sei an Bord des Kreuzers „Rio de la Plata“ von Ceuta nach Larraoch abgereist.

Die Verschönerung der Wahlrechtsverbreiter.

Paris, 19. Mai. Einer Stätttermeldung zufolge hat der englische Minister des Innern nach einer genauen Untersuchung über die Tätigkeit der nach Paris geflüchteten Stimmrechtler in Frankreich die Überzeugung gewonnen, daß Paris zum Hauptquartier einer gefährlichen Verschönerung gegen die englische Regierung gewählt worden sei. Das englische Ministerium des Innern habe die französische Regierung hiervon verständigt, die ihrerseits die Wahlrechtsverbreiter in Frankreich in kürzester Frist zu verhaften.

Zurückbare Vergewaltigungsopfer.

Newyork, 18. Mai. In einem Vergewaltigungsfalle von Westvalley (Ohio) wurden infolge zweier Explosionen 16 Vergewaltigte getötet.

Um die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 18. Mai. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note über den Zwischenfall von Tsuk: Gegen 2 Uhr nachmittags stellten sich einige Gruppen von Soldaten, die von ihrem Sonntagsausbruch Gebrauch machten, auf einem öffentlichen Platz auf und unterhielten sich besonders über die Zurückbehaltung einer Jahresklasse unter den Fahnen. Offiziere, welche die Ansammlung sahen, veranlaßten die Leute weiter zu gehen. Die Stadt ist ruhig.

Paris, 19. Mai.

Wie aus Toul gemeldet wird, versuchten Mannschaften der 77. Brigade, zumeist Soldaten des 146. und 153. Infanterie-Regiments, gestern nachmittags abermals eine öffentliche Kundgebung gegen die Zurückbehaltung der Jahresklasse 1910. In 400 Soldaten versammelten sich auf dem Übungsplatz Dommarin und zogen den Plan, in geschlossener Gruppe nach der Stadt zurückzukehren, um dieselbe vor der anlässlich des Militärkonzertes versammelten Volksmenge gegen die Zurückbehaltung der Jahresklasse zu demonstrieren. Der Stellvertreter des Platzkommandanten, Artillerie-Oberst Pechon ritt nach dem Übungsplatz und beauftragte die Soldaten in einer Ansprache von dem Plane abzuhängen. Seine Ermahnungen wurden anfangs von dem größten Teil der Soldaten gut aufgenommen, doch mußte der Oberst angesichts der widersprechenden Haltung der Abteilungsleiter unverzüglich in die Stadt zurückkehren. Er entsandte Infanteriepatrouillen sowie eine Abteilung Gendarmen und Dragoner nach dem Übungsplatz, um die Versammlung zu zerstreuen. Die Manifestanten flüchteten in die Felder und Weinberge, wobei es zu Kautereien kam. Auch sonst spielten sich verschiedene Szenen ab. So weigerte sich ein Korporal der von dem Oberst Pechon entsandten Patrouille seinen Dienst zu tun und legte das Gewehr nieder. Er wurde von einem anderen Unteroffizier sofort verhaftet. Die Zivilbevölkerung, die über die Haltung der Soldaten sehr entrüstet war, leistete den Gendarmen und Militärpatrouillen Beistand, um die Ordnung wieder herzustellen. Eine Anzahl Soldaten verschiedener Waffengattungen

wurde festgenommen und nach dem Arrest gebracht. Auch ein sozialistischer Arbeiter, der an der Demonstration teilgenommen haben soll, wurde verhaftet. Die Militär- und Zivilbehörden in Toul hielten gestern Abend eine Besprechung ab, in der sie über die zur Verhinderung derartiger Vorfälle erforderlichen Maßnahmen sich verständigten.

Paris, 19. Mai. Der Obmann des Seereschiffes der Kammer de Gerisse hielt in Vitre, Departement Ille et Vilaine, eine Rede, in der er sagte: Wir wollen den Krieg nicht, aber wenn der Krieg das einzige Mittel bleibt, das ein Volk besitzt, um sein Recht zu verteidigen, dann sind wir bereit. Und wenn jenseits der Vogesen 6 Armeekorps stehen werden, haben wir das Recht, die für unsere Deckungstruppen notwendigen 100 000 Mann zu verweigern? Wird die Kammer für den dreijährigen Dienst den Monarchischen Dienst oder den Bismarckischen Dienst stimmen? Ich weiß es nicht, aber ich bin sicher, daß sie die zur entsprechenden Verstärkung unserer Deckungstruppen erforderlichen Maßnahmen bewilligen wird. Und dieses Geles muß mit einer imponierenden Mehrheit angenommen werden.

Preßburg in Flammen.

Preßburg, 17. Mai. Heute nachmittags gegen 2 Uhr geriet der Dachstuhl eines großen Gebäudes im Mittelpunkt der Stadt in Brand. Wegen des herrschenden heftigen Sturmes nahm der Brand sofort einen riesigen Umfang an und breitete sich auf ein ganzes Straßendiertel aus. Auch am Bergabhang brennen Häuser. Achttausend Personen sind bis jetzt obdachlos. Ein Hund ist verbrannt, zahlreiche Personen wurden verletzt. Zur Hilfeleistung ist auch die Wiener Feuerwehr eingetroffen.

Wien am Nachmittag erhielt die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft und die Wiener Feuerwehr einen telephonischen Hilferuf aus Preßburg. Die Rettungsgesellschaft entsandte sofort Automobile mit Rettungsmannschaften und Ausrüstung. Die Feuerwehr ist mit einem Sonderzuge an die Brandstätte abgereist. Um 9 Uhr abends dauerte der Brand noch an. Es sollen 8000 Menschen obdachlos geworden sein. Nach den letzten Nachrichten ist die St. Nikolauskirche niedergebrannt, auch wurde durch das Feuer ein Teil eines Klosters zerstört. Ein Feuerwehrmann wurde getötet, zahlreiche Personen schwer verletzt. Es sind 65 Häuser abgebrannt.

Preßburg, 17. Mai, 10 Uhr abends. Um 9 Uhr abends wurde das Feuer auf seinen Fortschritt beschränkt. Der Brand wütet jedoch weiter. Außer der Wiener sind auch andere österreichische Feuerwehrmannschaften und die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft eingetroffen. Bei den Lösungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann getötet und zahlreiche verletzt.

Der Balkantrieb.

Wer wird Fürst von Albanien?

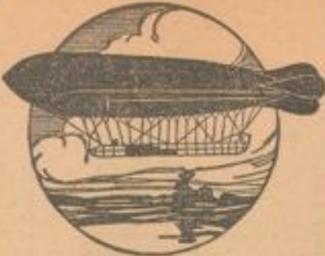
Berlin, 19. Mai. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Wien wird telegraphiert: Vor 4 Tagen brachte eine kleine ungarische Korrespondenz die Meldung, daß Prinz Wilhelm Friedrich zu Wied der Kandidat für den Thron Albanien sei. Vorläufig ist nur Tatsache, daß sich die Aussichten Wilhelms v. Wied, Grafen von Württemberg verschlechtert haben, weil er katholisch ist und die italienische, französische und russische Regierung einen Fürsten wünscht, der keiner der drei Konfessionen Albanien angehört.

Man hat es hier beachtet, daß der Staatssekretär v. Jagow während seines Wiener Aufenthaltes mit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zusammentraf, woraus sich die Vermutung ergab, daß es mit der Thronkandidatur des Prinzen von Wied seine Richtigkeit habe. Denn als Kette der Königin von Rumänien steht der Prinz in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum fürstlich-hohenzollernschen Haus.

In Wiener amtlicher Stelle heißt man sich zwar in Stillschweigen, doch verlautet, daß Österreich-Ungarn die Kandidatur des Prinzen gern genehmigen dürfte. Prinz Wilhelm zu Wied steht zur Zeit als Rittmeister und Eskadronchef beim 3. Garde-Ulanen-Regiment. Er ist 1876 geboren und seit 1906 mit der Prinzessin von Schönberg-Waldenburg vermählt. Aus dieser Ehe ist eine Tochter hervorgegangen.

London, 18. Mai. Die Friedensdelegierten sind heute sämtlich hier eingetroffen.

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. It features a large banner with the text 'Die Hauptmarke "Unsere Marine" Die beste PFG. 2 Cigarette'. Below the banner, it says 'GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste deutsche Cigarettenfabrik'.



Sport-Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Prinz Heinrich-Flug 1913.

Der Abschluß des Prinz Heinrich-Fluges.

Strasburg, 17. Mai. Im festlich geschmückten großen Saal des Hotels „Stadt Paris“ gab heute Abend die Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes anlässlich des glücklichen Verlaufes des Prinz Heinrich-Fluges 1913 eine Festtafel von 200 Gedecken, an der der Protektor der Veranstaltung, Prinz Heinrich von Preußen teilnahm. Ferner waren außer den meisten Teilnehmern am Flug erschienen Prinz Waldemar von Preußen, Prinz Georg von Bayern, der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel, der greise Graf Zeppelin, der kommandierende General des 15. Armee-Korps v. Deimling, Gouverneur Generalleutnant von Eberhardt, Staatssekretär Freiherr Jörn v. Sulach, Geheimrat Professor Hergesell, Generalleutnant z. D. Gaede-Freiburg und zahlreiche auf Flugtechnischem und industriellen Gebiet hervorragende Herren. Rechts vom Prinzen Heinrich saßen der Statthalter Graf v. Wedel, links Prinz Georg von Bayern, gegenüber dem Prinzen Oberleutnant Freiherr v. Oltershausen, in dessen Händen die schwierigen Vorarbeiten der Flugveranstaltung gelegen haben.

Im Verlauf der Tafel ergriß

Prinz Heinrich von Preußen

das Wort zu folgender Ansprache: Ihre Königlichen Hoheiten, Erzellenzen, sehr verehrte Herren! Der dritte Oberdeutsche Juweljährfestflug ist mit dem heutigen Tage zur Reize gegangen und ich darf zu meiner Freude feststellen, daß er Opfer an Menschenleben nicht gefordert hat. Wenn wir zwei Kameraden bedauern, die infolge persönlichen Mißgeschicks darniederliegen, und von denen ich täglich Nachrichten erhalte, so kann ich mitteilen, sie befinden sich auf dem Wege der Besserung. Vergleiche ich den diesjährigen Flug mit den ähnlichen Veranstaltungen der beiden letzten Jahre, so drängt sich mir unwillkürlich das Bild auf, daß in diesem Jahre die Fortschritte ganz besonders stark zu nennen sind und zwar liegen diese Fortschritte auf zwei Gebieten, einmal auf dem rein technischen Gebiet und ferner auf dem flugtechnischen Gebiet. Es ist der merkwürdige Fall festzustellen, daß die flugtechnischen Fortschritte größer sind als die rein technischen, in anderen Worten, die Herren Flieger sind vorzüglich durch- und ausgebildet, sie haben ihre Maschinen vorzüglich in der Hand, sie riskieren weit mehr als in den vergangenen Jahren, sie sind sicherer und ihrem Motor überlegen. Trotz aller Anstrengungen scheint es der Technik noch nicht gelungen zu sein, die Motore so herzustellen, wie sie sein müßten. Die Zukunftsbrüche sind zum größten Teil auf den Mangel an zuverlässigen Motoren zurückzuführen.

Der gestrige Tag, der Vorfahrtstag der Luftfahrt, war ein Ehrentag für das deutsche Flugwesen. Der Selbsterfolg bedacht hat, unsere jungen Herren und die dabei beteiligten Pilotenleiter aus der Ferne kommen zu sehen, war eine rein freundschaftliche Aufgabe gestellt, sie loben, loben, melden zu sehen, aus dem tiefblauen Himmel herabzufliegen — sei er noch so großer Steigflug, den packt es doch, und unwillkürlich mußte man sich sagen: An der Fliegerzeit ist doch was dran, es ist sehr viel daran! Meine Herren! Ich will mich eines Vergleiches bedienen: Der Marineoffizier gilt besonders in jungen Jahren vermöge seiner Aufgabe als besonders schön. Es wird Ihnen bekannt sein, daß die jungen Offiziere auf den Torpedobooten tätig sind. Das Torpedoboot für die Armee ist das Flugzeug; der Charakter wird gestellt. Der Marineoffizier kann unwillkürlich mit der Technik in Verbindung, die Technik ist auch für den Menschen bildend und tragend.

Der diesjährige Flug war vorzüglich organisiert, dank der Verhältnisse, welche der Überlieferung angelehnt waren. Ich kann nicht alle Herren nennen, will aber heute Ihnen, Herr Oberleutnant v. Oltershausen in erster Linie meinen Dank ausdrücken. Es liegt mir ferne, ob, all der hohen Protektoren zu gedenken, die ihre Hand über die Veranstaltung gehalten haben, nicht zum geringen Teil auch dem Grafen v. Wedel. Ihnen, Erzellenzen, spreche ich für die Erscheinung und für das bewiesene Interesse, das Sie für die Veranstaltung und für die Flieger gezeigt haben, ganz besonderen Dank

aus. Was Sie, meine Herren Flieger, betrifft, so drücke ich Ihnen meine besondere Anerkennung und meinen sehr aufrichtigen Dank aus für die Hingebung, die Sie gezeigt haben an guten und an bösen Tagen. Ich habe Sr. Majestät dem Kaiser den Erfolg ganz kurz telegraphisch und dabei gesagt, die Armee möge stolz sein, daß sie solche junge, frische Elemente hat, wie ich sie in dieser Woche unter der Hand gehabt habe und sollen Sie, meine Herren Flieger, gereizt sein, sich wieder einmal an einer solchen Veranstaltung zu beteiligen, so nehme ich keinen Anstand, Sie mit meiner Verantwortung und mit meinem Namen zu bedenken. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die an dem Flug beteiligten Flieger, die deutschen Flieger: Hurra! Hurra! Hurra!

Generalleutnant z. D. Gaede toastete auf den Prinzen Heinrich.

Die Preisverteilung.

Im Sachsen-Rosino überreichte Prinz Heinrich von Preußen dann persönlich die Preise den Fliegern. Den Kaiserpreis erhielt Leutnant Carter, ebenso den Prinz Heinrich-Preis der Luft. U. a. wurden zuerkannt der Ehrenpreis des Statthalters dem Leutnant Freiherr v. Thana und der Ehrenpreis des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern dem Leutnant Freiherrn v. Haller.

Ein Stimmungsbild.

Kornthal, 15. Mai. Es ist morgens nach 6 Uhr. Herrliche Kühle und Stille. Da rattert's in der Höhe. Es wird unruhig auf der Straße. Ein Flieger! Ein zweiter! Drei! Immer mehr Kinder flitzen auf die Gasse und selbst die ältesten Frauen beugen sich, um auch etwas zu sehen. Ein ganzer Trupp von Alten und Jungen sammelt sich vor dem Dorfe. Alles läßt, ruft, lacht, strahlt. Da ein Schrei! Begeisterung faßt die Kinder. Chormäßig erklingt — es war gegen 7 Uhr —: Ein Zeppelin! Ein Zeppelin! Das kann recht werden, denkt der Schulvorstand. 600 Kinder allen Alters sollen mit zur Schule gehen. Werden sie kommen? Ein Knabe führt in vollem Laufe dem Dorfaustrag zu von der Schule weg. Ein gewissenhaftes Mädchen ruft ihn an. Antwort: In d' Schuel' ka mer no lang". Die erste halbe Stunde wird verloren gehen, denkt der Schulvorstand. Wichtig, gegen halb 8 Uhr wird's still in den Läden. Man will beginnen, der eine mit Angewandter, der andere mit Glaubenslehre. Die Fenster sind offen, um die herrliche Morgenluft hereinzulassen. Da rattert es wieder. Ein Flieger! und: da, da der Zeppelin! Er kommt näher! — Was ist da zu machen? Was sagt die Dienstvermittlung? Ach, kein Oberstudienrat brächte an einem solchen Morgen eine Aufmerksamkeit zu. Also wieder hinaus. Die Klasse, die eben turnen soll, kürzt zuerst davon, der nächsten Anhöhe zu. Die andern folgen. Die zweite halbe Stunde wird auch verloren gehen, denkt der Schulvorstand und bewaffnet sein Auge. In langsamer Fahrt, glänzend und gleichend, sieht der Zeppelin am klarblauen Himmel daher. Er kommt ganz nahe, er wendet. In weitem Bogen umzieht ihn ein Doppeldecker. So gegen 8 Uhr aber haben die Herren in den Läden ein Einsehen. Sie ziehen ab. Es wird stille. Um 8 Uhr ist alles in der Schule! — Was ist das nun gewesen? Großer Unst? Kein das ist herzerhebend, mädchenhafter Aufmerksamkeitsunterricht! Alle Leute freilich feigen: Wenn nur keiner herunterfällt! und der Schulvorstand bestimmt sich, was er ins Klassenstagebuch eintragen soll. (Schw. Werk.)

Herdesport.

Ein Komitee für die Kämpfe an Pferde bei den Olympischen Spielen 1916 hat sich in Berlin gebildet. Besonders waren in Stockholm zum ersten Male Kämpfe an Pferde in das Programm der Olympischen Spiele aufgenommen worden, mit dem Resultat, daß sie eine außerordentliche Beteiligung fanden und einen glanzvollen Verlauf nahmen. Es beteiligten sich Offiziere aus Schweden, Deutschland, England, Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, Belgien, Dänemark, Norwegen und Chile an ihnen. Der deutsche Kronprinz, der den Olympischen Spielen und besonders den Kämpfen an Pferde ein reges Interesse entgegenbringt, hat mit Einwilligung des Kaisers ein Komitee gebildet, dessen Protokoll er selbst übernommen hat und in das er folgende Herren berief: den Generalinspektor der Kavallerie, Generalleutnant von der Marwitz, den Oberst Graf Reichlich und Troch, Kommandeur der 2. Gardebataillonbrigade, den Oberleutnant-Meister von Lettingen, den Oberleutnant von Polzine, Kommandeur der ersten Gardebataillonbrigade, den Generalsekretär des Karriells für Reit- und

Kadriport Andreac, den Generalsekretär des Unionklubs, Rittmeister a. D. Hoff und den hippologischen Schriftsteller G. Rau. Nach dem Stockholmer Erfolge dürften sich im Jahre 1916 die Offiziere so ziemlich aller Armeen der Welt in Berlin einfinden. Für die deutsche Armee und die deutsche Pferdesucht ist es von Wichtigkeit, im diesem reicherlichen Kampfe, der wohl der größte je ausgetragen werden wird, mit Ehren abzuscheiden. Es wird daher alles aufgegeben werden, für eine würdige Vertretung von Reitern u. Pferden zu sorgen. Aufschriften an das Komitee zu Pferde bei den Olympischen Spielen 1916 sollen zunächst an den Generalsekretär für die 6. Olympiade, Berlin, Dorotheenstraße 53, erfolgen.

Der deutsche Kronprinz Preisrichter beim Brüsseler Concours hippique. Beim Brüsseler Concours hippique starteten unter 82 Pferden die dem deutschen Kronprinzen zugehörigen Kangaroo und Jumping Ponder unter Graf Gold in der Hindernis-Prüfung. Kangaroo erhielt mit einem Fehler den letzten Preis, Jumping Ponder wurde mit drei Fehlern nicht mehr platziert.

Der Oosten hat in Oostergarten seine ersten Opfer gefordert. Samtliche Grabrider Zweifler sind von der heimtückischen Krankheit befallen worden und sollen daher nach Graby zurückkehren. Dessenfalls bringen die Jäger in diesem Jahre mehrmals ihre Terz-Standarten rechtzeitig in Sicherheit, um der jetzt drohenden Gefahr zu entgehen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle noch so reichlich vorhandenen Vorkehrungen kaum Schutz bieten, da auf den Arbeitsschritten von Pferden, die den Keim der Krankheit bereits in sich tragen, der Ansteckungsstoff doch weiter verbreitet wird.

Ein Selbstmord als Affäre-Unternehmen. Die Tatsache, daß das wertvollste deutsche Hindernisrennen, das Große Berliner Jagd-Rennen, in den beiden Jahren seines Bestehens an das Ausland gefallen ist, und wohl das Interesse des Publikums in hohem Maße erregt, aber keinen weiteren Zweck, die Klöße unserer Spieler durch Einführung neuer Materialien zu verfeinern, nicht erfüllt hat, gibt dem General v. S. in d. P. an ein interessantes Vorhaben. Der verdienstvolle Leiter des Vereins für Hindernisrennen (Karlshof) mit Unterstützung der Pferde- und die feine eigene Arbeit, zur Gründung eines gemeinnützigen Gesellschaften für 30 Hindernisrennen. Die Karten sollen von den einzelnen Gesellschaften eingebracht und die Einrichtungsarbeiten durch Verkauf von Aktien bedeckt werden.

Aktivist.

Unfall auf dem Weiser Flugplatz. Auf dem Weiser Flugplatz großer Sand am 2. Donnerstagabend an einem Unfall, der leicht von schweren Folgen hätte begleitet sein können. Der Flugführer der Weiserwerke Kaufmann a. D. Kahlmann-Darmstadt, der bereits mit dem früheren durch seine guten Flüge bekannte Weiserwerke Flugplatz mehrere größere Überlandflüge gemacht hatte, verlor bei einem Neubaufänge die Gewalt über sein Flugzeug und es brach die Gefahr, daß die Maschine in die Zuschauer hineingefahren wäre. Im letzten Augenblicke gelang es Kaufmann noch den Eindecker hochzureißen und gerade über die Köpfe des Publikums hinwegzufliegen. Er blieb dann gegen die Flughalle des Vereins für Luftfahrt in Mainz und kurz vor seiner Maschine aus mehreren Metern Höhe in den Garten des Vereins, der an die Halle anstößt. Dabei ging der Apparat fast ganz in Trümmer. Die eine Tragfläche ist vollständig zerstört, das Flugzeug total zerstört und der Propeller zertrümmert. Brandherd ist nur noch die zweite Tragfläche und der Motor. Kaufmann kam ohne Verletzung davon.

MotorSport.

Die Erneuerung der Koppellandung in Emsweil behandelt ein von dem Logenrat für Weidloch, Dr. Max Walter, verfaßter, aufsehenerregender Artikel. Eine aeronautische Studienfahrt nach Emsweil, der in der Mannheimer der illustrierten Monatszeitschrift „Motor“ (Verlag G. G. Braun & Co., Berlin W. 9, Preis pro Heft 1.20 Mk.) erschienen ist. Dr. Walter weist nach, daß die deutsche Wissenschaft durch dieses Mittel für eine höhere Orientierung im Luftverkehr zur Verfügung steht und daß sich der praktische Nutzen nach dem jetzigen Stande anderer Wissenschaften nicht hätte ermitteln lassen. Auch ist in der „Motor“ Nr. 5 wieder sehr interessant. So die Ergebnisse deutscher Flieger im Balkanflug, von den Fliegern selbst erzählt. Neben geschilbert und illustriert ist eine Automobilfahrt in die Taubpöhne. Von einem Hochmann werden die an Fischweilern und sportlichen Momenten reichen Rannco-Wochen behandelt, und ein sehr instruktiver Artikel behandelt das sogenannte Auto. Der bekannte Automobilfabrikant Carl Zeisslein weist ebenfalls nach, wie angenehm über seine Automobilfahrten in England zu plaudern. Die Parade über die deutschen Flugzeuge 1913 wird fortgesetzt. Welche Wunder hat die farbigen Kunstbellen. Das Meer als Flugfeld sowie das „Küsten der Wälder“ nach Ballonfahrten des berühmten Alpinisten, Kapitän Spillert. Die Katastrophen sind zudem große Seltsamkeiten. Dazu ist der „Motor“ — laum glaublich, aber wahr — noch unangenehmer geworden als früher. Seitdem reichlicher Inhalt hat dazu beigetragen, daß er in kürzester Zeit einen Steigflug über die ganze Erde genommen hat.

Leichtathletik.

Spiecherberg-Turn- und Spielfest 1913. Wiederum lassen die Saarbrücker Turnvereine ihren Werber zu dem diesjährigen Spiecherbergfest, das am 3. August stattfinden soll, erschallen. Möge dieser Ruf nicht ungehört verhallen und dem Feste außer den alten Freunden noch recht viele neue zuführen. Als Neuzug ist

diesmal vorgesehen ein sogenannter Vereinswettkampf. Die näheren Bestimmungen hierüber und die einzelnen Leistungen folgen nachstehend: A. Für die erwachsenen (über 17 Jahre alten) Turner. 1. Bierkampf: 1. Stadthochspringen, 2. Weithochspringen, 3. Kugelstoßen, 4. Schußlauf über 100 Meter. In diesem Bierkampf finden die Bestimmungen der deutschen Wettordnung Anwendung. — Sieger wird, wer mindestens 48 Punkte erreicht. 11. Ringkampf: Teilnahmeberechtigt sind nur Bierkämpfer, welche mindestens 36 Punkte erreicht haben. 111. Vereinswettkampf in vollstündlichen Übungen und Leistungen als Mannschaftskampf: 1. Stadthochspringen, 2. Weithochspringen, 3. Kugelstoßen, 4. Weithochspringen ohne Brett 4-6 Meter, 5. Kanten über 400 Meter; 70 Sek. = 0 Punkt, 5 Sek. weniger = 1 Punkt, 5 Sek. = 20 Punkte. In jeder vollstündlichen Übung kann ein Verein 7 Turner stellen; die Höchstleistung eines Vereins ist demnach 10. IV. 100-Meter-Stafettenlauf um den Wanderpreis des Zentral-Ausschusses zur Förderung der Volkssport- und Jugendspiele. (Scheidendorff-Schild.) Je 5 Turner desselben Vereins, welche am Bierkampf teilgenommen haben müssen, haben auf der 100-Meter-Distanz den Stafettenlauf als Einzel- und Gesamtergebnis auszuführen. V. Wettkämpfe im Faustball, Tamburball, Schleuderball, Fußball, Schlagball usw. VI. Schlagballwettkampf um den Wanderpreis (Banner) des Herrn Fabrikanten Wälfinger. B. Für die Jugendgruppe 1. (Juglinge der deutschen Turnvereine und Schüler, die in der Zeit vom 1. Juli 1906 bis 30. September 1909 geboren sind): 1. Dreikampf: 1. Hochspringen ohne Brett; 0,45 bis 1,45 Meter, 2. Kugelstoßen mit der 5 Kilogramm schweren Kugel; 5,00 bis 9,00 Meter, 3. Kugelausschlag über 100 Meter mit 4. Stiel 70 Zentimeter hohen Füßen in 20 bis 16 Sek. 11. Schlagballwettkampf um den Wanderpreis des Bismarckklubs der Herren (Bismarck-Schild). C. Für die Jugendgruppe 2 (Schüler, die nach dem 30. September 1909 geboren sind): 1. Dreikampf: 1. Hochspringen mit Brett; 0,90 bis 1,45 Meter (vom Boden aus gemessen), 2. Weithochspringen 2,70 bis 4,20 Meter, 3. Kugelstoßen mit der 5 Kilogramm schweren Kugel 4,00 bis 8,00 Meter. II. Volkssportlicher Wettkampf um den Wanderpreis (Banner) der Stadtschulinspektion Saarbrücken. Nur offen für die Schüler der Stadt Saarbrücken. 111. Schlagballwettkampf um den Wanderpreis des Herrn Geh. Oberbergwerksrat Gieß (Heldenschild). D. Für die Mädchen (die nach dem 30. September 1909 geboren sind): Dreikampf: 1. Hochspringen mit Brett; 0,70 bis 1,20 Meter, 2. Weithochspringen 2,30 bis 3,80 Meter, 3. Ballschlagen mit einem Ball von 16 Zentimeter Durchmesser, 8,00 bis 12,00 Meter. Siegerin wird, wer mindestens 36 Punkte erreicht.

Aktivist.

Das Kreisfest des vierten Kreises (Baden u. Pfalz) des Deutschen Athletenverbandes, das an den Pfingsttagen in Weingarten bei Karlsruhe stattfand, nahm in allen seinen Teilen einen befriedigenden Verlauf. Von Mannheim und Weinheim bis nach Basel, von Odrighelm a. R. bis nach Virmasens und Juelshausen hatten über 40 Kreisvereine ihre besten Kräfte entsandt. In diesem Wettkampf, der teilweise Leistungen zeigte, wie sie nie zuvor auf dem Kreisfest des vierten Kreises erreicht wurden, wurden die namhaftesten Preise in folgender Reihenfolge errungen: Stemmengewichtsklasse (Konkurrenten mit über 165 Pfd. Körpergewicht) 1. Meisterschaft: König, Mannheim. Mittelgewicht (Konkurrenten von 145 bis 165 Pfd. Körpergewicht) 1. Meisterschaft: Hartmann, Weingarten. Leichtgewicht (Konkurrenten von 125 bis 145 Pfd. Körpergewicht) 1. Meisterschaft: Hummel, Durlach. Federgewicht (Konkurrenten bis zu 125 Pfd. Körpergewicht) 1. Meisterschaft: Dreher, Laibschweiler, Ringen. Schwergewicht: 1. Meisterschaft: Sillmann, Emmendingen. Mittelgewicht: 1. Meisterschaft: Sarram, Mannheim. Leichtgewicht: A. Gantner, Weingarten, 1. Meisterschaft. Federgewicht: B. Gantner, Weingarten, 1. Meisterschaft. Mufferringen: 1. Fr. Athletiksportklub Germania, Karlsruhe, 2. Sportverein Germania, Forstheim, 3. Sportverein Dillstein, 4. Kraftsportverein Durlach, 5. Athletenverein Hell a. D., 6. Sportverein Rodalben, 7. Athletenverein Heringen, 8. Sportverein Miesbach. Vereinspreise für beste Gesamtleistungen: 1. Athletenverein Schwepinger Forstheim, Mannheim mit 275 Punkten, Ehrenpreis des Großherzogs von Baden, 2. Athletenklub „Derhales“ Virmasens, 3. Ring- und Stemmklub Ludwigsbühl a. Rh., 4. Kraftsportverein Durlach. Die beste Gesamtleistung erzielte der Sportverein Germania, Weingarten mit 200 Punkten außer Konkurrenz.

SCHMOLLER

UNSERE SPEZIALABTEILUNG

Sommer-Trikotagen

BIETET GRÖSSTE SORTIMENTE ALLER IN DIESE BRANCHE PASSENDEN ARTIKEL FÜR DAMEN, HERREN UND KINDER.

Unsere Spezialitäten:
MERINO-UNTERWÄSCHE
KNÜPF-TRIKOT
SCHWEIZER UNTERWÄSCHE
für Damen, Herren, Kinder.

Die mir von meinem Arzt empfohlene Obermeyer'sche Seife ist die Beste & Besteig der Welt.

Schuppen

Im Kopfhaar befallene die-
selben in wenigen Tagen.
Witzel, Schaner, Stamer,
Schubert & Co. 30 Pfg.
347, perfrakt. Bedarfs-
Mittel. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Verkauf

Verkauf
Schlafzimmer
vollst. mit schön eingetragten
Einrichtungen. 21949
Komplettes
Bett- u. Speisezimmer
ebenfalls, mit schön
Einrichtungen, billig zu
verkaufen.
Heinrich Seel,
Waffel- und Kaffeehaus
N. 8, 10. Tel. 4500.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen hochachtungsvoll an
Direkt. O. Loos u. Frau
Laden geb. Groß.
Mannheim, Mai 1918.

Geschäft oder Fabrik.

Tüchtiger, erfahrener Kaufmann, 37 Jahre
alt, mit sofort disponiblen Kapital von 5000 M.
später noch weitere 45000 M. Vermögen, sucht
Fabrik oder Geschäft zu kaufen. Ev. könnte
auch Klüberwerk erfolgen. Näheres durch den
Beauftragten. 21009
Gg. KEIL Groß. Geometer I. Klasse
Immobilien - Hypotheken.
Benzstraße, Heidelbergerstrasse 40.

Mannheim
Planken
04,6
RUDOLF MOSSE
Annahmen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Vorteilhaftes solides Angebot!

Wichtig zum Selbständigmachen.
Verhältniß. Alle Arbeit überträgt einem
Mann, arbeitstreu, Oeffn. gleich weichen Ver-
hältnis, eine durchaus selbständige
dauernde sichere Existenz
mit 3-4000 Mtl. Lager, Einkommen. Branchen-
kenntnis, bei Mangel nicht nötig. Ev. auch
als Nebenberuf. Erfordert. 20.000.- Bar-
kapital. Wenn dreißig Selbstverle. mögl. auch
Oh. ein. u. D. P. 511 an Rud. Mosse, Dresden

Kaasenstein & Vogler AG
Annahme für alle
Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt
Mannheim P. 21

Offene Reisetelle.

Wir suchen zur Verlegung eines Reisebüros
für Baden
einen tüchtigen Herrn
der Land und Leute in diesem Bezirk kennt
und über ein gutes Verstand- u. Organisations-
talent verfügt.
An der Arbeit und hoher Provisoren werden bis
zu 100.- Spesen, sowie bis 1000.- L. Höhe
vergütet. Angenehme selbständige Arbeiten,
keine Platten. Für arbeitsfreudige Herren
höhere Lohnverteilung
mit heilsamen Einkommen.
Angebot unter O 339 an Kaasenstein & Vogler,
H. G. Mannheim. 10111

Stellen finden

Gelegenheit!

Für das Großherzogtum Baden wird ein tücht. fleißiger Herr als
General-Vertreter
gesucht. Es handelt sich um die Verleitung eines in seiner Ausführung
konkurrenzlosen Bedarfsartikels und eignet sich die Position auch für einen
Nichtkaufmann oder pers. best. Beamten. Es kommen jedoch nur bessere
vertrauenswürdige Herren in Betracht, die selbst das Bestreben haben,
von der Wohnung aus sich einen lehnenden Gewerbe zu verschaffen. Der
Generalvertreter verdient
täglich bei einem Verkauf M. 20.- bis 25.- rein netto
Es wird nur ein Herr gesucht, der es versteht, Verkäufe nach eig.
Taktgefühl zu machen. Die Vertretung wird
zunächst versuchsweise auf mehrere Monate
überlassen. Der Bezirk des Generalvertreter u. günst. Konditionen
auf Kredit übergeben u. ist als Eiderh. auf den Namen des Vertreter u. Kauf-
ab. Spesen-Debet von 1000 Mtl. zu hinterlegen. Bessere Herren, die sich
behalten, e. erf. kl. Repräsentant, vorzuz. die vollständig selbständig
und unabhängig handeln können u. sich einwandfrei über ihre Person und
Konten ausweisen können, belieben sich bei dem J. S. hier anwesenden
Fabrikanten Herrn Klein im Hotel „Palast Hof“ (Paradeplatz) Dienstag,
den 20. u. Mittwoch, d. 21. d. M. pers. u. 10-5 Uhr amends Rückfragen
vorzulegen. - NB. Kaufmännigen Herrn verg. evtl. geb. Kellereien und and.
andere Bezirke gleichfalls noch zu belegen. 10019

Magazin- und Bader

gesucht. Für Brauchhaus.
Bewerber werden derfalls
sücht. 21000
Contr. Schäfer & Pfeiffer
M. u. B. G.
Engelshaus für Elektro-
technik, Badenheimerstr. 24

Chauffeur

gut empfohlener
gesucht
Offizier unter Nr. 10415
an die Exped. d. Bl.
Per Juli, begehbar am
27. Juni, 1. Etage, 3-4
Zimmer, Küche, Bad, mögl.
u. elektr. gesucht. Anlage
u. Angeb. evtl. 10029
Blaschke, Röh,
Wasserlocher 73.

Stellen suchen

Bitte ohne Kinder sucht
Stellung als
Haushälterin
bei einem besseren Herrn
oder alterem Ehepaar hier
oder umher. Zu erfr.
in der Exped. d. Bl. 211

Mietgesuche

Best. 3 Zimmerwohnung
u. Nebz. für 1. Juni gef.
Carl Siedersbergerstr.
Ch. m. Preisang. u. 51002
an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften

Beim Restaurant
mit vorzüglicher Stamm-
kundschaft Frankfurterstr.
101, an pers. Offert. u. Nr.
81790 an die Exp. d. Bl.

Läden

Schäfer geräumig. Laden
mit großem Nebenraum
und Kellerkammer ist zu
vermieten. Preis 30 Mtl.
In erfr. bei H. Kegel,
C. 2, 23. 10027

Zu vermieten

Ch. Baustraße 24/25.
Schöne 3 Zim.-Wohnung
mit Speisekammer, Bad
und Kellerräume per 1. Juli
zu verm. 4104
H. G. II. Stad. Reiterstr.

Ferienheim

3 Wohnungen mit 1 u.
2 Zimmern, Küche, Bad,
Was u. Wäscherei, evtl. u.
bis 1. Juni zu vermieten.
Näheres Schwanenstr. 43
Baden. 43013

Möbl. Zimmer

Schlafzimmer. 22 u. 23.
Ch. u. l. Nebz. u. Schlafz.
u. Kellerräume, 1. Juni, 10027
Ein eleg. möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer in sehr
ruhigem Hause zu ver-
leihen. Herr zu pers.
Sprechst. evtl. 1067
Telephon. Näheres in der
Exped. d. Bl.

Bad. Rote +

Gold-Loterie
Ziehung sicher 4. Juni
1918 Gew. u. 1 Prämie
bar ohne Abzug
37 000 Mark
Möbl. Höchstgew.
15 000 Mark
Haupttreffer bar Gold
10 000 Mark
3377 Gew. u. 1 Prämie bar Gold
27 000 Mark
Lose à 1 M. 10 u. 10 M.
Lose 25 Pfg. empfiehlt
Unter-
nehmen. **J. Stürmer**
Hofstr. 1, L. 10, 107.
H. 1. 10 u. 10. Hofstr. 1.
In Mannheim: Herz-
bergstr. Lotterieges.
Schiffstr. 1, 17. und
O. 6, 5. Lotterieges.
Schiffstr. 1, 20. und
P. 2, 1 sowie sonstige
Lose-Verkaufsstellen.
In Heidelberg: J.
F. Lang Sohn. 20763

Ankauf

Handwagen
leichter
zu kaufen gesucht. 1010
N. 4, 17. Klaffenladen.
Handwagen
ganze Einrichtungen zu
billigen Preisen. 10073
Handwagen
Preis 200 Mtl. 17.

Billig abzugeben

echt nussbaum polierte
compl.
Einrichtung
für
möbl. Zimmer

möbl. Zimmer

besteh. aus:
1 Spiegelschrank, 2 für.
1 Bettstelle
1 Nachtschrankchen m.
Marm.
1 Waschkommode m.
Marm. u. Toilette
1 Sandtuchständer
1 Divan mit prima
Verarbeitung
1 eleganter Stegtisch
1 Rohrstuhl
1 mod. Schreibstisch
zusammen nur
Mk. 395.-
ev. auf Ziel
Möbelhaus
J. Deutsch & Co.
Heidelbergerstr. P. 6, 20
L. u. H. Etage, kein Laden.

Aus dem Großherzogtum.

* Brühl, 17. Mai. Nachdem der Bürgeraus-
schuß in seiner Sitzung vom 21. April die Er-
stellung eines eigenen Wasserwerks ein-
stimmig beschlossen hatte, ist die kontinentale
Wasserwerksgesellschaft Mannheim-Neinheim nun
mit günstigeren Bedingungen, die den Wasser-
bedarf um etwa 5 Pfg. pro Kubikmeter billiger
stellen, an die Gemeinde herangetreten. In der
gestrigen Abend Ratung des Bürgeraus-
schusses, auf der als einziger Punkt
der Tagesordnung der Anschluß an das Wei-
nauer Werk zur Beratung stand, hat der Bür-
gerauschluß den Gemeinderat dahin ermächtigt,
mit der kontinentale Wasserwerksgesellschaft
eine Gesellschaft Mannheim-Neinheim
wegen der Wasserversorgung der Gemeinde
Brühl einen Vertrag abzuschließen, nach we-
chem die Wasserwerksgesellschaft das Wasser bei
einer Abnahme von 20 000 Kubikmeter zu 18
Pfg., von 20 000 bis 70 000 zu 17 Pfg., bis
100 000 zu 16 Pfg. und bei über 100 000 Kubik-
meter zu 15 Pfg. an die Gemeinde Brühl als
Großabnehmerin zu liefern hat. Dem Ge-
meinderat wurde zur Ausfertigung der Ver-

tragsbedingungen eine Kommission aus dem

Bürgerauschluß angegliedert. Der Vertrag soll
sobald wieder dem Bürgerauschluß vorgelegt
werden. Die Gesellschaft übernimmt die Liefe-
rung nach Brühl, sowie die Vergütung des Ver-
trages und die Hausanschlässe auf eigene Kosten.
Konkurrenz der Vertrag, so wird die Gemeinde
Brühl ein eigenes Wasserwerk nicht erstellen.
* Bockenheim, 17. Mai. Die fallen
Nächte vom 11. bis 15. April haben nicht nur
die Hoffnung auf eine reiche Obdernte zertrü-
bert, sie haben auch durch das Versiegen der Bienen,
die Honigquellen für die Biene, zum Ver-
siegen gebracht, und wenn auch der Regen den
Prost verhältnismäßig gut überhand, so kom-
men bei der Mählen, härmlichen Witterung die
Bienen auch diese Tracht nicht genügend aus-
nutzen und die Honigkammern sind bis jetzt leer
geblieben

Stimmen aus dem Publikum.

Gibt eure Adresse bei Umsätzen den Lieferan-
ten an!
Die meisten Leute vergessen, wenn sie um-
sätzen, ihrem Väter, Zeitungsträger, Milch-

Veteranenpflege.

Aus Anlaß des in diesem Jahre stattfindenden Regimentsjubiläums... Die Unterhaltung beträgt im Einzelfall ausserhalb jährlich 100 M. und wird in diesem Jahre am Tage des Regimentsjubiläums bezogen...

Kammgarn-Kostümstoffe!

Allererstes Fabrikat! Diesen Posten Ware habe ich zu einem ausserordentlich billigen Preis erworben und biete hiermit etwas ganz aussergewöhnliches. Weisse Schweizer Stickerei-Volants... Weisse Schweizer Stickerei-Stoffe... Voile, feinstes Fabrikat, bildschöne Muster...

J. Lindemann F 2, 7

Sämtliche Stoffe sind nur diesjährige Neuheiten reine Wolle und 130/140 ctm. breit. Der Einheitspreis ist das Meter nur 3.95 Mark. Der reguläre Verkaufspreis ist bis 7.50 Mark.

KARTOTHEK das beste Hilfsmittel moderner Geschäftsorganisation. Praktische Büromöbel eigener Fabrikation. Glogowski & Co. Mannheim, O 7, 5. Katalog gratis u. franco.

Wesjel-Formulare in jeder beliebigen Anzahl zu haben. Bettfedern-Reinigung. Telefon 424. Holstrasse 1. Ferd. Soheer vorm. Wasser.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40. Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792). Image of a woman and a product box.

Schönheit und Lebensberuf. Je mehr der moderne Mensch, Mann und Frau, sich in die Erwerbs- und Berufstätigkeit einzureihen hat, desto mehr muss er darauf bedacht sein... Lecina-Seife. Image of a woman.

Die Töchter von Friedrichsholm. Roman von Thasneke Köhl. (Korrekturen verboten.) (Fortsetzung.) Dort, vor dem langen schmalen Sitzungssaal stand ein Ballungsbäum und warf ein wunderbares grünes Licht über das weisse Mädchen...

hätte weiden können. Ihr Frohsinn, ihr Lachen, Singen, ihre kleinen humoristischen Verächte fehlten. Die drei, die nun dort lebten, hatten nicht das Bedürfnis, viel und heiter zu reden. So wenigstens schien es. Kö Wintern hatte sonst freilich auch mit seinem Humor, mit Lachen und Poltern das Haus belebt...

haben!" Und in Befähigung seiner Worte schmeckte sein Blut über sie, die neben ihm auf der Terrasse stand, und über Friedrichsholm weit hinaus. Sturmstarke Sehnsucht wehte von ihr zu ihm hinüber, er aber spürte sie nicht. "Wollen Sie nur Mutter und mir noch einmal das hässliche Soudainmodell zeigen, das Sie nach Friedrichsholm entworfen haben? Wann beginnen Sie damit?"

Kö Wintern fuhr sich, zum Zeichen, wie roth sie habe, aufsteigend mit dem Taschentuch über die geröthete Stirn. "Dies ist das letzte Fuder," rief er. "Was ist denn das?" "Kaffee!" "Nein, endlich mal wieder? Gehn wir hinein?" fragte er scharf. "Du zum Sprechen schickst mich müde, aber ein bisschen Lust, die mag ich wohl haben, sie beruhigt und erquickt und läutert..."

Ermässigte Preise für Osram-Draht-Lampen. 110 Volt 10-50 N.K. Form 31000. Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H. Mannheim. Hauptvertriebung der Osram-Lampe.

Fortsetzung unserer sensationell billigen WASCHSTOFF-VERKAUFSTAGE

Musseline, reine Wolle
Wert bis 2.35 . . . Meter **1.65**
Voile, waschecht
Wert bis 1.65 . . . Meter **88 Pf.**
Musseline, reine Wolle
Wert bis 1.85 . . . Meter **1.25**

SCHMOLLER

Neu eingetroffen!
Die grosse Mode
Voile und Voile neigoux,
Frotté in uni und gemustert.

Bouquet & Ehlers
B 5, 4. Telefon 502.
Kanalisation • Installation
Gas- und Wasserleitung, Bade-Einrichtungen
Kloset-Anlagen, Beleuchtungs-Anlagen.
NB. Reparaturen werden durch tüchtige Fachleute prompt ausgeführt. 26250

Pfalz, Hessen und Umgebung.
Y Sampertheim, 16. Mai. In der gestrigen Gemeindeversammlung, in der die Herren Kreisamtmann Lautenschlager-Bensheim und Bauvat Balled-Darmstadt anwesend waren, wurde über den Ertrag eines Kanalfaktums verhandelt. Veranlassung hierzu hatten die seit längerer Zeit geführten Beschwerden wegen der Ableitung des Abwässers des St. Marienkrankenhauses gegeben. Dort war der Anschluss an den Kanal ohne jedwede Genehmigung gemacht worden und durch die Anbringung von hohen Heberläufen in den Abortecken gelangten nicht selten Abgänge in den Kanal, die einen für die Nachbarschaft unansehnlichen Geruch vertriehen. Zur Abhebung dieser Heberläufe wird von der Gr. Kultusinspektion Darmstadt die Herstellung von Abortecken gefordert. Um aber die erforderlichen Maßnahmen auch mit Erfolg durchführen zu können, wird der Ertrag eines Kanalfaktums empfohlen. Darüber referierte Herr Bauvat Balled. Nach längerer Beratung wurde ein solches Faktum angenommen. Im Gaswerk soll eine Erweiterung der Apparatenanlage durch Einbau eines Gasfanges sowie die Auffüllung eines Gasmotors erfolgen. Die Ausführung der Anlage wird der Firma Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Berlin für 8100 M. übertragen. Die Lieferung des Gasmotors wird der Firma Benz u. Cie Mannheim für 1150 M. überlassen. Des Weiteren ist im Gaswerk der Umbau eines der Ofen notwendig geworden. Diese Arbeit wird gleichfalls der Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin für 1700 M. übertragen. Dem Polizeidiener, denen auch die Einlassung des Gasgeldes übertragen ist, wird hierfür eine besondere Vergütung von je 100 M. gewährt.

Gerichtszeitung.
* Stuttgart, 14. Mai. Der bekannte Naturbildner Gusto Gräfer hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der von Kronstadt in Siebenbürgen gebürtige, in Koblenz wohnhafte 30 Jahre alte Angeklagte hatte, wie er dies oft tat, auch am Palmsonntag, und zwar in der Gänsebrücke in der Grotto an Postkarten Druckschriften, darunter eine Rezension über seine Person und seine Werke von Joh. Schloaf, selbstverfasste Sprüche, sowie seine Photographie verteilt und dafür freiwillige Gaben in Beträgen von 5 Pf. an entgegengenommen. Er hatte deshalb einen gerichtlichen Strafbefehl in Höhe von 5 M. eventuell 1 Tag Haft wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung erhalten. Hiergegen hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Zu der Verhandlung war der Angeklagte in Begleitung seiner gleich ihm originell gekleideten Frau erschienen. Im wesentlichen gab er den in dem Strafbefehl festgelegten Tatbestand zu. In seiner Rechtfertigung möchte er längere Ausführungen. Seine Tätigkeit voll und ganz sei sein Gewerbe, sondern die eines Dichters und Wanderredners. Was er tue, würde er auch tun, wenn ihm keine freiwilligen Gaben zuteil würden. Am liebsten würde er seine Ideen mittels des gesprochenen Wortes verbreiten. Da aber die Menschen im allgemeinen nicht so empfänglich für diese Art der Verbreitung seien, müsse er es auf diese Weise tun. Wenn er einen Menschen sehe, der ihm gefalle und auf ihn den Eindruck mache, daß er seinen Ideen zugänglich sei, so gebe er ihm seine Schriften. Auf Anfragen gab der Angeklagte weiter an, daß er an jenem Tage etwa 3 M. eingenommen habe. Er habe die Absicht, demnächst in Stuttgart Vorträge zu halten, doch sei seine Gemeinde noch zu klein als daß er von den Vorträgen leben könne. Seine Wassen seien deshalb die Druckschriften; er müsse sie erst verbreiten, um die Leute mit seinen Ideen vertraut zu machen. Im übrigen bezog er seine Einnahmen wie jeder Dichter auch daraus, daß er Vorträge halte und seine Gedichte vorlese. Inmisch aber sei er zugleich auch bei der Verteilung seiner Druckschriften, die er am liebsten ganz und gar unentgeltlich verteilen möchte, angewiesen, freiwillige Gaben entgegenzunehmen. Wenn er so wirklich nur Geld verdienen wollte, so sei ihm dazu schon reichlich Gelegenheit geboten worden, doch habe

er in vielen Fällen Einladungen von Kabarett und anderen Stellen aus idealen Gründen abgelehnt. Das Urteil lautete auf 5 M. Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft. Die Sachen, die der Angeklagte verbreitet habe, fallen unter den Begriff der Ware. Der Angeklagte habe allerdings einen bestimmten Kaufpreis nicht verlangt, aber auf die verbotene Art der freiwilligen Vergütung Geld dafür entgegen genommen und zur Bedingung der Druckschriften und zur Bestreitung seines eigenen Lebensunterhaltes verwendet. Dazu komme sein eigenes Geständnis, daß er von seinen Vorträgen nicht genügend Einnahmen bezöge und deshalb auf freiwillige Gaben bei der Verbreitung seiner Schriften angewiesen sei. Dadurch aber habe der Angeklagte an einem Sonntag an einem öffentlichen Orte ohne die behördliche Erlaubnis Druckschriften zur Entgelt verbreitet und somit gegen die Gewerbeordnung verstoßen. — Der Beurteilte beschließt, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Musschreiben.
Am 12. Mai 1913 wurde auf der Zeilenschmiederei in Mannheim gegen 4 1/2 Uhr ein Haufen von ungefähr 1000 Zeilenschmiederei angeordnet, die vollständig verbrannt.
Es erfolgte um Mitteilung etwaiger Inhaltsstoffe über die Täterhaft bei der Kriminalpolizei.
Mannheim, den 15. Mai 1913.
Der Groß. Staatsanwalt II.
J. S. Dr. Keller.

Gelegenheitskauf!
Empfehle einen grossen Posten elegante, braune und schwarze Chevreux-Damenstiefel u. Halbschuhe zum Einheitspreis von Mk. 8.50 u. Herrenstiefel zum Einheitspreis v. Mk. 10.50 unter Garantie für gutes Tragen.
Schuhbörse U 1, G, I. Etage
an gross **Wilh. Schäfer** on detail

Magazine
Größer. Magazin
mit Bild und Gleichnis
schon per 1. Juni oder
auch früher zu werten ge-
ragt. 1913
Zu beziehen durch
Max Schäfer
Mannh. 19. Tel. 1312.

Stellen finden
Zugleich Stellen für
Hausarbeit an 1. Juni gef.
In einem kleinen Hause 4
II. Etage 1113. 51643
Leichtes junges
Mädchen
für Hausarbeit u. 1. Juni
evtl. früher gesucht. 1113
Waldw. 4, et. II. 1113

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres liebsten Gatten und Vaters Herrn
August Schweitzer
und für die vielen Blumenopfer sprechen wir allen unser tiefgefühlten Dank aus.
Insbesondere danken wir auch an dieser Stelle Herrn Medizinalrat Dr. Wegelin sowie den Herren Ärzten und Schwestern des Allgemeinen Krankenhauses und den Diakonissen für ihre anspornende Behandlung und Pflege während seines langen Krankenzuges.
Besonderen Dank sei auch Herrn Stadtpfarrer Bahler für seine herzlichen und tröstlichen Worte am Grabe und den Hül. Vereinen für ihre Kranzspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Mannheim, den 19. Mai 1913.
Familie Schweitzer.

Stellen suchen
Verhäuferin
sucht bei Stellung in der
Konsumbranche, evtl.
Damenarbeit. Geh. 12.
an Hl. Domburger, Karlsruh,
Schloßstr. 11, 10822
Mietgesuche
Habe 2. Stockwerk, 2. Stock
oder auch in der Nähe
zwei möbl. Zimmer
erleicht. evtl. Herrsch. Zimmer
mit möbl. Schloß-
Zimmer. Preis hat. Fr.
11130 an die Exp. 1113.

17 mal erfolgreich
Nachstehende 1. Preise wurden an den Pfingsttagen auf Excelsior-Pneumatic gewonnen:

Münster, 11. Mai 1913	Brandenburg, 12. Mai 1913
Gr. Pflanzpreis Sieger Peter	Punktfahren Sieger Techmer
Mellenfahren Sieger Schürmann	Vorgabefahren Sieger Tadewald
Tandemrennen Sieger Schürmann-Peter	Tandemrennen Sieger Kucala-Techmer
Verfolgungsrennen Sieger Schürmann	
Brandenburg, 11. Mai 1913	Barmen, 12. Mai 1913
Prämienfahren Sieger Techmer	Prämienfahren Sieger Peter
Ausscheidenfahren Sieger Kucala	Tandemfahren Sieger Schürmann-Peter
Tandemrennen Sieger Tadewald-Techmer	Berg. Pflanzpreis Sieger Schürmann
Berlin-Tropfow, 11. Mai 1913	Münster, 13. Mai 1913
Gr. Int. Dauermatch Guignard-Stellbrink	10 km Rennen Sieger Peter
Stellbrink Sieger Stellbrink	Tandemhauptidefahren Sieger Schürmann-Peter
in Bahrekordzeit zum 3. Male gewonnen	Punktfahren Sieger Schürmann

Als Bereifung für sein Fahrrad verlangt der erfahrene Sportsmann

Zum Fronleichnamstest
Mode-Stiefel und -Halbschuhe
für Damen, Herren und Kinder
in höchst kleidsamen Formen

Damen-
Spangenschuhe Lack und weisse Leder
weiss Leinenschuh zum schnüren und Knöpfen,
elegant und federleicht

Mädchen-
Stiefel- und Spangenschuhe weisse Leder
reizende Dessins

Conrad Tack & Cie.
Akt.-Ges. Schuhwarenfabrik, Burg 5, Magdeburg.
Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie. Mannheim, S 1, 1, Breitestr. Tel. 4732.
G. m. b. H.

Excelsior-Pneumatic
Hannov. Gummiwerke „Excelsior“
:: A.-G. Hannover-Linden ::

Buntes Feuilleton.

Der Meisterboger in Tränen. Jacques Johnson der Chicagoer Meisterboger, muß für seine Beziehungen mit einigen weißen Frauen bitter büßen. Sein Umgang mit einigen dieser Damen, denen er große Summen opferte, hat ihn in Chicago, wo der Reizbaß noch immer wirksam ist, bekanntlich eine Anklage wegen „Mädchenhandels“ eingetragen; er hatte einer Belle Schneider, die früher in Pittsburg wohnte, in Chicago eine Wohnung eingerichtet. Und da ähnliche Fälle vorhergegangen waren, stand die Anklage wegen Mädchenhandels fest. Am Dienstag wurde das Urteil gefällt, und es lautete auf fünfjährig. Der Meisterboger gab zu, daß er einigen dieser Damen Geld gegeben habe, allein für die Belle Schneider gab er in kurzer Zeit über 40 000 M. aus, aber das Gericht blieb unbittlich. Der Staatsanwalt richtete einen klammernden Aufruf an die Geschworenen: „Wenn Sie diesen Schwärzen nicht verzeihen, so können Sie nicht nach Hause gehen und jenen, die Sie lieben, ehrlich ins Auge blicken!“ Als die Geschworenen zurückkehrten und ihr Schuldbüß gesprochen hatten, sank Jacques Johnson vollkommen vernichtet zurück, sein schwarzes Gesicht nahm eine aschgraue Färbung an, der Meister sank herab, und dann begann er schluchzend zu weinen. Immerhin gelang es seinem Verteidiger, einen neuen Prozeß durchzusetzen, und bis zu Beginn dieser zweiten Verhandlung wird der Meisterboger gegen eine Kaution von 120 000 Mark auf freien Fuß gelassen. Die Regierung hat über das erste Urteil aufs Tiefste empört und spricht von einer Verfolgung der schwarzen Rasse. Sie behaupten nicht ganz mit Unrecht, daß ähnliche Anklagen gegen einen Weißen nicht nur zur Freisprechung geführt hätten, sondern überhaupt nicht von der Staatsanwaltschaft angenommen worden wären. Johnson steht auf einem ähnlichen Standpunkt. Bleibt das Urteil aufrechterhalten, so läme eine Wagnisstrafe von 5 Jahren Zwangsarbeit in Frage.

Gute Ratsschläge. Im Tagebuch des „Heimgartens“ (Verlag Lenkman, Graz) schreibt Peter Kofegger: Ich liege im Zimmer auf dem Sofa. Da besucht mich ein guter Freund, der tadelt die gefächerten Fenster. „Loh doch sonnenwarme Luft in deine dumpfige Höhle. An so einem Frühlingstag! Mach die Fenster auf!“ Ich mache die Fenster auf. — Eine Viertelstunde später kommt ein zweiter Freund: „Wie geht's dir, armer Zimmerarrestant? Aber, mein Gott, bei offenem Fenster so dölle! In dieser lächerlichen Wärluft! Da komm dein Katakombenmännchen heim werden. Ich bitte dich, mach zu!“ Ich mache das Fenster zu. — Ein dritter Besucher tät mir deingend, ins Freie zu gehen.

Nichts ist heilsamer für die Brust, als freie, frische Luft. Deshalb geht man ja nach dem Süden! Ich gehe hierauf in den Stadtpark. Der erste Bekannte, der mir dort begegnet, schilt über meinen Reichtum, bei so einem Zustand auszugehen. Wieder sich ins Bett legen und ein paar Tage tüchtig schlafen! Ich gehe nach Hause, lege mich ins Bett und schlafte. — Der nächste Fremdbesuch findet mich recht erschöpft: „Ich glaube, Liebster, du nährst dich nicht ordentlich. Täglich essen; wenn du erst gekräftigt bist, heißt der Brustkampf von selbst.“ Hernach esse ich mit dem großen Köffel. — Das mißbilligte ein anderer Freund: „Das gönge dir jaust noch ab, daß du die den Magen verderbtest! So halte doch ein bißchen Diät!“ — In ähnlicher Weise wußte jeder einen guten Rat. Der eine rät mir warme und doppelte Kleider. Wärme sei Kraft. Ich ziehe drei Beinkleider und einen Pelz an. Der andere ist für leichten, luftigen Anzug, weil auch die Poren der Haut atmen wollen. Ich hole mein Sommergewand herwor. Und so weiter. Mitten in diesem sinnigen Wechsel der einzig Beständige ist — mein Brustkampf. Der hat Erfolg, ist ein Charakter und ändert sich nicht. — Es wird am nächsten sein, wenn auch ich treu zu ihm halte, einen verlässlicheren Kameraden finde ich nicht mehr.

Der Weisbod aus Lambrecht. Am Freitag, Dienstag liefert die pfälzische Stadt Lambrecht alten Herkommen gemäß einen Weisbod an die Stadt Weidenheim. Diese Bodlieferung beruht auf einem Jahrhunderte alten Rechtsverhältnis wegen der Lambrechter Weidenweidung in den Weidenheimer Weidungen, dessen Gültigkeit sogar unter der damaligen französischen Herrschaft bestätigt wurde. Zeigt die Ueberlieferung vom unwillkürlichen Pfälzer Jannor, so enthält sich die ernste Seite durch einen siebenjährigen Rechtsstreit zwischen den beiden Städten, der zu dem Erkenntnis führte, daß Lambrecht der obliegenden Stadt, die in den sieben Jahren jährlich auszubehenden Weide nachzuliefern hatte. Ueber die diesjährige Lieferung des Bodens am Dienstag dieser Woche wird in der Pfälzischen Tageszeitung berichtet: Früh morgens vor Sonnenaufgang wurde der gebürtige Weidenheimer, nachdem er sich von seinen Lambrechter Freunden verabschiedet und das Bürgerrecht dort ausgegeben hatte, vom Lambrechter Hirten in Frankfurt und Pfälzer geführt, war nicht wie früher vom Stadtrat im Ornat, so doch von einer schaulustigen Menge unter Abhingen des eigens zu diesem Zweck gebildeten Volks: „Der Weisbod ist gekommen, er trägt die Hörner hoch, er wurde angenommen, obgleich er nicht gut roch und“ empfangen und in sein Standquartier das Gasthaus „Zur Kanne“ geleitet. Nun erübrigte es noch, den neuen Bürger auf seine Tauglichkeit — bien cornu et bien capable — zu unter-

suchen, wozu eine Kommission ihres Amtes wahrte und als Resultat feststellen konnte, daß er in jeder Beziehung den Forderungen vollkommen entspreche. Die Annahmeprotokolle wurde dann unterzeichnet und dem Hirten das urkundlich festgesetzte Mähebrot nebst einer Flasche Weidenheimer verabreicht. Tagsüber hatte der neue Bürger manche Besuche anzunehmen, die er auch unter Führung seines Hirten in der Stadt erwiderte. Nachmittags ist der bekränzte Bod in Gegenwart des Stadtrates bei 65 M. Höchstgebet versteigert worden — nicht ohne ergötzliche Szenen.

Der Wurm im Hühnerrei. Es ist schon mehrmals nachgewiesen worden, so wird den „M. R. N.“ berichtet, daß lebende Würmer in Hühnerreier vorkommen können. Mähdickerweise sind diese Fälle sehr selten, da sie sonst wohl mandern den Wurm von Eiern verleben könnten. Im ganzen sind seit dem 16. Jahrhundert nur etwa 20 merkwürdige Eier beschrieben und untersucht worden. Die ältesten Verfasser, die darüber berichteten, hielten die Würmer für nichts Geringeres als für kleine Schlangen, und überhaupt befiel sich an solche Vorkommnisse ein besonderer Aberglauben. Die Sache galt daher im Zeitalter der Naturwissenschaften überhaupt für eine Fabel, bis vor etwa 50 Jahren wieder einmal ein Wurm im Hühnerrei entdeckt wurde. Es gibt nach den bisherigen Erfahrungen zwei Wurmarten, die in Hühnerreien leben können, und zwar gehören beide ganz verschiedenen Gattungen und Familien an. Die eine ist ein Vertreter der Rematoden oder Fadenwürmer, die andere ein solcher der Trematoden oder Saugwürmer. Das eigentliche Beobachtungswerte an dieser Erscheinung liegt darin, daß die Würmer nicht etwa von außen her in das Ei gelangen, sondern von dessen Geburt darin seelen, wie auch schon die völlig unentwickelte Schale solcher Eier beweist. Daraus geht auch zur Genüge hervor, daß ein Hühnerrei kein so reines und keimfreies Ereignis sein kann, wie man gern glauben möchte.

Kino-Triole. Wer hat nicht schon im Kinematographentheater manche Ausnahmen gesehen, die lebensgefährliche und manchmal auch große Gefahren verursachten und denen dann während der Pause im Zuschauerraum oft eilige Gebetsworte darüber folgen, doch welche technische Mängel es möglich geworden ist, diese Ausnahmen zu beseitigen. In einem englischen Blatt vertrat ein Fachmann, W. W. Hamilton, einige dieser geheimen Triole des Kinematographen. In den letzten Wochen sah man beispielsweise sehr oft einen Film, auf dem, in einer Arena, das Schor von Löwen auf eine entsetzte Gruppe wehrloser Männer, Kinder und Frauen auszuüben wird. Und der Originalfilm zeigte noch ein weiteres viel grauenvolleres Bild, dessen Vorführung in vielen Städten unerträglich war, sah die Reinen die Reinen erschrecken, während im Hintergrunde von den Tribünen eine gewaltige Volksmenge die Schreie „Genoa!“ rief. Wie werden solche Ausnahmen eviert? Die Lösung ist verhältnismäßig einfach. Die für die Szene verwendeten Löwen gehörten einer Tierhändlergruppe, und einige der Händiger

befanden sich inmitten der entsetzten Menschengruppen, die der Film zeigt. Während eine Anzahl auf dem Bild nicht-erkennbar blühter die Tiere auf die Gruppe antrieb, in der die anderen Händiger mit Revolvern bereits gerichtet waren, um ihre gefährlichen Jagdtiere durch Schüsse zurückzuführen, arbeitete der Kinematograph bis zu dem Tiere zurück, die Schiffe fielen und die erschreckten Tiere zurückwichen. Nur einer der Löwen war heranzügelte und wurde mit Gewalt zurückgetrieben werden. Dann wurde die Arena geräumt, und an der Stelle, an der sich vorher die Schaulustigen befunden hatten, legte man die „Leiden“ nieder: Tuppen und Raubbildungen von menschlichen Gliedern. Nun wurde die Löwen wieder an dieser Stelle getrieben, und der Kinematograph trat von neuem in Tätigkeit. Bei der späteren Vorführung folgten die beiden Filme einander so schnell, daß der Zuschauer den Uebergang nicht bemerkt, die Löwe nicht sieht und den Eindruck hat, alle Löwen des grauenhaften Vorganges wiederzunehmen. In Wirklichkeit war zwischen den beiden Aufnahmen eine Pause von mehr als zwei Stunden. Ein wesentliches Hilfsmittel für die Aktion der Zuschauer ist dabei natürlich auch die Publikumsmenge auf den Tribünen, die dem Vorgang lebhaft mit großem Vergnügen folgt und auf beiden Bildern natürlich die gleiche Gruppierung aufweist. Ebenso sieht man oft Bilder von Menschen, die von Schwindel hohen Klippen oder Abgründen in einen Abgrund oder in das Meer hinabstürzen. Auf einer dieser Aufnahmen beispielsweise sieht man einen Mann eine etwa 80 Meter hohe, fast senkrechte Felswand hinaufklettern und dann abstürzen; andere Bilder zeigen oft Kämpfe am Rande eines Abgrundes, in den dann der eine der Kämpfer hinabstürzt. In diesem Falle erfolgt die Aufnahme stets von der Landseite aus; weil sonst der Apparat natürlich die Maschine zeigen würde, die am Rande des Abgrundes errichtet ist; die Kamera, auf die der „Beobachter“ hinabgeschleudert wird. Sein Fall erreicht kaum einen Meter, zugleich aber arbeitet eine zweite Kamera unten auf dem Boden; und nimmt das Bild eines an den Felsen herabstürzenden und abstürzenden Menschenkinners auf, der dann in den Abgrund verwindet. Natürlich ist das wiederum eine Pause, die aber bei der großen Schnelligkeit des Sturzes in Aufnahmungs an das vorhergehende Bild die Suspension eines wirklichen menschlichen Körpers erzeugt. Noch einfacher sind jene Aufnahmen, in denen man scheinbar einen Mann an einer senkrechten Wand emporklettern sieht. In Wirklichkeit klettert der Schaulustiger nicht, sondern er kriecht auf allen Vieren über eine senkrechte Decke, während die Kamera von der Höhe her das Bild aufnimmt. Es ist daselbst Prinzip wie die Aufnahme jenes Mannes, der mit einer Frau auf dem Rücken einen großen Baum erklettert; in Wirklichkeit kriecht er nur über einen umgefallenen Baumstamm. Eines der merkwürdigsten Hilfsmittel des Kinematographen liegt naturgemäß auch in der Möglichkeit, das Tempo der Bilderfolge bei der Vorführung zu beschleunigen. Man sieht z. B. während der Auslösung einen Mann mit der Schnelligkeit eines Grechens laufen. Wie wird das erzielt? Die Aufnahme erfolgte mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 16 Bildern in der Sekunde. Ans dem Film wird vor der Vorführung jedes zweite Bild herausgeschaltet; die Vorführung erfolgt dann mit der gleichen Geschwindigkeit, 16 Bilder in der Sekunde, aber für das Auge ist das Tempo damit natürlich verdoppelt. Nach diesem Prinzip ist es auch möglich, Leute von mit Wasser Geschwindigkeit dahinschreitenden Schmelzlagen abzurufen zu lassen. In Wirklichkeit führt der Zug langsam wie eine Treibschleife; aber durch das Ausschneiden der Zwischenbilder und durch die Beschleunigung der Vorführungstempo kann ohne Schmelzlage der Eindruck einer Schmelzlage erzeugen.



Alle Unreinlichkeiten, Kofrückenstände, Fettsätze, Rost, Russ u. dergl. entfernt VIM spielend leicht. Machen Sie einen Versuch bei Ihren Kochtöpfen!

VIM

das neuzeitliche Scheuer-, Polir- und Putzpulver.

Glänzendste Erfolge mit VIM auf gut angefeuchteten Lappen werden verbürgt, man reibe mit trockenem Tuche nach! Vollständige Unschädlichkeit!



Aus dem Großherzogtum.
 * Heddesheim, 16. Mai. Von der Harmoniepartei wurde gegen die Wiederwahl des Bürgermeisters Schmann aus 3 Gründen Einspruch erhoben und zwar 1. wegen Abgabe der Stimmzettel an die Wahlurne ohne Umschlag, 2. weil die Kartauspartei geschlossen zur Wahlurne getreten sei und 3. weil Herr Schmann, dessen Dienstadt am 15. vor. Mts. abgelaufen war, gewählt hatte. Bezüglich dieser Einsprüche erfolgte nun gestern vor Großh. Oberamtmann in Weinheim die Zeugeneinvernahme. Nach den Verhandlungen zog dann die Harmoniepartei die bezüglich der beiden letzten Punkten erhobene Einsprüche zurück, nach dem ihr vom Großh. Oberamtmann bedeutet worden war, daß sämtliche Einspruchsgründe nicht stichhaltig seien. Um sich aber ihren Wählern gegenüber doch nicht ganz bloßzustellen, beantragte die Parteileitung die Entziehung des ersten Einspruchsgrundes durch den Bezirksrat.
 * Döffenheim, 16. Mai. Gestern ist hier

die älteste Person des Dorfes gestorben: Elisabeth. Sie erreichte ein Alter von 83 Jahren 9 Monaten; sie ist schon seit 1884 Witwe und hatte 13 Kinder, von denen schon 7 ihr im Tode vorgegangen.
Pfalz, Hessen und Umgebung.
 * Zweibrücken, 16. Mai. Wie die Wälden haben in dem Raubhorden Schwarzengader etwa 10 italienische Arbeiter gebaut, die zurzeit an dem Bau der elektrischen Ueberlandzentrale beschäftigt sind. Nachdem sie tagsüber nicht gearbeitet hatten, überfiel sie abends der Uebermuth, und, mit Knütteln bewaffnet, mündeten sie dann das ganze Dorf anstürmten. Wer ihnen begegnete, wurde angegriffen und mißhandelt, u. a. auch drei Lehrer, die schwer verletzt wurden. Erst als die Feuerwehre ausgeboten und von der Gendarmerie Homburg Hilfe herbeigeholt wurde, gelang es, die Rottunge leitzunehmen.
 * Kufel, 17. Mai. Nach dem Geständnis des Maurermeisters Herrmann in Bedesbad hat

dieser den Bahnbetriebsstellen Fetteroll unglücklichweise erschossen, trotzdem dieser Sachverhalt anfänglich in Abrede gestellt wurde, und Fetteroll in der Annahme beerdigt wurde, er habe sich selbst aus Unvorsichtigkeit den tödlichen Schuß beigebracht.
 * Groß-Gerau, 16. Mai. Heute früh ereignete sich in der hiesigen Konfektfabrik „Helvetia“ ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 36 Jahre alte Weisbinder Jakob Lohr von Dornheim war daselbst mit Weisbinderarbeiten beschäftigt. Hierbei geriet er in die große Antriebsstrommission. Außer Arm- und Beinbrüden wurden ihm fünf Rippen gebrochen. Lohr wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er in sehr bedenklichem Zustand darniederliegt. — Die seit 14 Tagen vermißte 39 Jahre alte, ledige Madelene Sperling aus Groß-Gerau, Tochter des verstorbenen Wirtes Wilhelm Sperling, wurde jetzt im Rhein bei Winkel im Rheingau als Leiche gelandet. — Der Feizer Jakob Schulz aus Groß-Gerau, der auf der Klucht vor zwei Angreifern am 15. d. Mts. von

einem Raß der Ueberlandzentrale abstrügte, ist im Krankenhaus zu Mainz seinen Verletzungen erlegen.
 * Lampertheim, 17. Mai. Bei der am letzten Dienstag dahier durch das Großh. Wasserbauamt Worms abgehaltenen Grabbersteigerung von dem der Verwaltung dieser Behörde unterstellten fiskalischen Wiesengelände (sogen. Grasschläge) wurden nach nie dagewesene Preise erzielt. Insgesamt sollen zwischen 13 000—14 000 M. gegen früher 4000—5000 M. erzielt worden sein. Mitbestimmend für das bessere finanzielle Ergebnis ist auch die gegen früher erfolgte Neueinteilung und Verfleinerung der Lose. Wüunter wurde gegen frühere Jahre fast der fünffache Betrag erzielt. Diese Grasschläge werden hier übrigens auch von Interessenten vielfach als willkommenen Gelegenheits benutzt, anderen mitleidigen Interessenten durch Preissteigerung die Sache zu verteuern. Dieser Umstand fällt bei der Preisbildung wesentlich mit ins Gewicht.

Mannheimer Fremden- u. Verkehrsbuch

Für jeden Touristen unentbehrlich. // Zahlreiche Tourenvorschläge.

Preis 50 Pfg.

Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, bei unseren Zeitungsträgerinnen, sowie in der Expedition des Mannheimer General-Anzeigers.

Preis 50 Pfg.

C 2, 1
(Café Français)

C 2, 1
(Café Français)

Licht ist Leben!

Die besten Erfolge wurden erzielt bei folgenden Krankheiten

Stoffwechselkrankheiten wie Gicht, Rheumatismus (chronisch u. akut), Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Zuckerkrankheit, **Nervenleiden** wie Nervenschwäche verbunden mit Weinkrämpfe, Platzangst etc., Sexuelle Neurasthenie, Impotenz, Schlaflosigkeit, Hysterie, Ischias, Corea (Veitstanz), Epilepsie, Paralysis agitan (Schüttellähmung), **Lähmungen** nach Schlaganfall, Kinderlähmung, **Herzerkrankungen**: Herzerweiterung, Fettherz, Herzvergrößerung, Herzneurose, Morbus Basedowii (Glotzaugenkrankheit), Leber-, Gallen-, Milz-, Nieren-, Blasenerkrankungen, **Haut- u. Haarleiden**: Allgem. Kahlköpfigkeit, kreisförm. Haarausfall, starke Schuppenbildung, Elechten (nasse u. trockene), Lupus Bartflechte, tuberkulöse Geschwüre, Beingschwüre, Krampfadergeschwüre, Geschlechtskrankheiten, Frauenleiden.

Danksagungen.

Gelenkrheumatismus

Frl. Lehrerin A. A. Ludwigshafen schreibt:
Letzten Sommer erkrankte ich an Gelenkrheumatismus und alle zur Hebung desselben angewandte Mittel brachten keinen dauernden Erfolg. Aufmerksam gemacht auf die Lichtheil-Anstalt Königs entschloss ich mich, dort einen Versuch zur Erlangung meiner Gesundheit zu machen. Schon nach einigen Anwendungen fühlte ich Besserung und war nach kurzer Zeit gesund.
Wiederholt habe Bekannten erklärt und kann dies auch Jedermann bestätigen, dass ich meine Gesundheit den Anwendungen bei Herrn Königs verdanke. Ich kann darum erwähntes Institut nur empfehlen, um so mehr, da auch die Behandlung dortselbst eine durchaus gewissenhafte und gute ist.
Ludwigshafen a. Rh., den 15. 6. 1912.

Hochgradige Nervosität

Herr K. L. Mannheim schreibt:
Es drückt mich, Ihnen angesichts der wesentlichen und fortwährenden Besserung, die meine vollständig untergrabene Gesundheit unter Ihrer nachgemessenen, sorgfälligen und aufopfernden Behandlung erfahren hat, meinen Dank und meiner vollsten Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Nicht nur von meinem hochgradigen nervösen Leiden bin ich vollständig befreit, sondern auch von einer Krankheit, die vielfach als unheilbar bezeichnet wird, bin ich durch die einfache, in keiner Weise den Beruf störende Kur wieder hergestellt. Ich werde nicht verfehlen, Ihr Institut durch Empfehlung bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach Kräften zu unterstützen.
Mannheim, den 4. 4. 1908.

Geschlechtskrankheit

Herr S. A., Speyer schreibt:
Durch Ihre Behandlung wurde ich in kurzer Zeit von einer oft für unheilbar gehaltenen Krankheit vollständig geheilt. Die Anwendungen wirkten immer hindernd auf die Schmerzen ein und konnte ich so ohne Berufstörung meinen Posten anfüllen.
Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus usw.
Speyer, den 4. März 1908.

Haarausfall

Herr Ing. S. D., Niederlahnstein schreibt u. a.:
Im August vorigen Jahres ließ ich mir, veranlaßt durch grossen Haarausfall, meine Kopfhaut bei Ihnen elektrisch beleuchten. Die Wirkung war eine vollkommene usw.

Chron. Bronchialkatarrh

Frl. A. W., Neckarau schreibt am 8. April 1912:
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen an dieser Stelle meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen und ich möchte jedem Patienten raten, dieses beste aller Heilverfahren zu versuchen und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ich litt an Blatarrh und an einem chron. Bronchialkatarrh, welcher sich nach monatlanger anderer Behandlung nicht besserte. Auch eine längere Luft- und Erholungskur brachte keinen Erfolg. Um einen letzten Versuch zu machen, wandte ich mich an die Lichtheil-Anstalt Königs und zu meiner grossen Freude machte sich schon nach einigen Tagen Anzeichen der Besserung bemerkbar. Durch die aufmerksame Behandlung bin ich nun ohne Störung meines Berufes wieder hergestellt etc. etc.

Kniegelenkkapsel-Entzündung

Frau K. W. aus Mannheim schreibt am 20. März 1913:
Seit gerannener Zeit litt ich an Kniegelenkkapsel-Entzündung, welche mir grosse Schmerzen verursachte. Nach längeren ärztlichen Verordnungen empfahl mir mein Arzt mich in Behandlung Ihres Instituts zu begeben.
Nach mehrmaligen Anwendungen in Ihrer An-

stalt besserte sich der Zustand sichtbar. Nach einer weiteren kurzen Behandlung war ich vollständig befreit von meinem Leiden, was ich hiermit mit Dank freudig bekunde.

Harnröhrenkrankung u. Hodenentzündung

Herr Fr. Z. aus Mannheim schreibt am 25. 2. 1913:
Da ich infolge einer chron. Harnröhrenkrankung wiederholt starke Hodenentzündung bekam, gab mir mein Arzt den Rat, mich operieren zu lassen. Bevor ich mich jedoch einer derartigen Operation unterzog begab ich mich in Behandlung der Lichtheil-Anstalt Königs und wurde nach ungefähr 7-8 Wochen ohne Operation und nur durch die phys. Heilmittel vollständig geheilt.

Neuralgie

Herr Hauptlehrer B. C. aus Mannheim schreibt am 2. 1. 1912 u. a.: Nehmen Sie für Ihre mir geleistete liebenswürdige und erfolgreiche Behandlung herzlichsten Dank entgegen usw.

Drüsenanschwellung

Herr Architekt Fr. K. schreibt im März 1912:
Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich meinen kleinen Jungen von 4 Jahren in Ihrem geschätzten Institut an Drüsenanschwellung behandeln liess, da mein Söhnchen seit Anfang seines Lebens daran zu leiden hatte und ich keine Hilfe finden konnte, so verdanke ich einzig und allein nur Ihrer Behandlung den Erfolg, dass er nicht mehr an diesem Gebel zu leiden hat.

Harnröhrenausfluss

Herr Prokurist P. A., Mannheim schreibt:
Es ist mir eine angenehme Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen nochmals schriftlich meinen Dank für die rasche und vollständige Heilung meines Leidens zu sagen usw.

Ischias

Frau K. Sp., Mannheim schreibt am 1. 3. 1912 u. a.:
Aber Dank Ihres sicheren Heilverfahrens war ich in kurzer Zeit vollständig hergestellt.

Rheumatismus

Herr G. S. Mannheim schreibt u. a.:
Die Schwierigkeit in der Behandlung lag ja hauptsächlich darin, dass ich gleichzeitig noch Ischias hatte. Von beiden Leiden wurde ich durch Ihre sachgemässe geradzu frappierend rasch wirkende Behandlung innerhalb 5 Wochen geheilt.

Sexuelle Neurasthenie

Herr S. D. Mannheim schreibt:
Herr A. Königs hat mich durch gewissenhafte und sachkundige Behandlung mit den ihm zu Gebote stehenden Heilfaktoren von meinem Leiden befreit usw.

Darmerschaffung

Herr Dipl.-Ingenieur A. O., Karlsruhe schreibt:
Hiermit bestätige ich gerne, dass mir die von Herrn Königs verordnete Anwendungen gegen meine hartnäckige und mit den versch. Mitteln bekämpfte Stuhlverstopfung aussergewöhnliche Dienste geleistet haben. Trotz der sehr kurzen Anwendungszeit von 2 Wochen bin ich vollständig wieder hergestellt.
Karlsruhe, den 17. Mai 1912.

Gonorrhoe

Herr M. E. schreibt u. a.:
Gleichzeitig bestätige ich Ihnen hiermit, dass ich wegen Gonorrhoe in Ihrer Behandlung war und schon nach 4 Wochen als vollständig geheilt entlassen werden konnte.

Geschlechtliche Störungen

Herr Zollbeamter H. W., Mannheim schreibt:
Schon nach 4wöchentlicher Behandlung war mein Zustand derart gebessert, dass ich keiner weiteren Behandlung mehr bedurfte u. a. m.

7 Jahre bestandene Hautkrankheit

Frau H. G., Ludwigshafen:
Schon 7 Jahre litt ich an einer hartnäckigen Hautkrankheit im Gesicht. War schon in Behandlung mehrerer Ärzte, konnte aber von dieser Krankheit nicht befreit werden. Im Lichtheil-Institut Königs wurde ich nach kurzer Zeit geheilt u. a. w.

Geschlechtskrankheit

Herr W. C. Mannheim schreibt u. a.:
Ich fühle mich veranlaßt Ihnen hiermit meine Anerkennung darüber auszusprechen, dass Sie mich ohne Berufstörung in kurzer Zeit von einer peinlichen Hautkrankheit geheilt haben. Die Wirkung der sachgemässen Anwendung war geradezu verblüffend usw.

Schuppenflechte und Haarausfall

Herr K. W., Waldsee b. Speyer schreibt:
Innerhalb 4-5 Wochen wurde ich bei Herrn A. Königs von meinem Leiden geheilt usw.

Prostataentzündung

Herr W. Seb., Mannheim, schreibt u. a.:
Ich bestätige hiermit, dass ich bei Herrn A. Königs (Lichtheil-Anstalt) in Behandlung war und innerhalb kurzer Zeit geheilt wurde.
Mannheim, 22. 6. 1912.

Nasse Flechten

Herr Hauptlehrer H. W., Lampertheim schreibt am 4. Juni 1912:
Ich litt an einer nässenden, stark juckenden Flechte an beiden Beinen. Nach kurzer Behandlung war ich vollständig geheilt. Jucken fort, keine Schuppen mehr und an beiden Beinen gesunde Haut u. a. w.

Drüsenanschwellung

Frau K. Eh., Ludwigshafen schreibt:
Ich litt seit 2 Jahren an einer gefährlichen Drüsenanschwellung, konnte sogar durch 3 malige Operation der ich mich unterzog, nicht geheilt werden. Nach 2 monatlichen Besuch der Lichtheil-Anstalt Königs wurde ich vollständig geheilt u. a. w.
Ludwigshafen, 7. Juni 1912.

Rücken- und Nervenleiden.

Frau C. E. hier schreibt u. a.:
Bestätige gerne hiermit dankend, daß durch die Behandlung mit Ihrer Methode mein jahrelanges Rücken- von Nervenleiden nach kurzer Behandlung vollständig beseitigt ist.
Mannheim, den 4. September 1912.

Harnröhrenausfluss.

Herr G. K. Mannheim schreibt am 9. September 1912 u. a.:
Ich bin ganz hergestellt, was mir auch ein Arzt (Medizinrat) den ich vor meiner Heilung konsultierte, bestätigte, wodurch sich eine weitere Kur erübrigt u. a. w.

C 2, 1
Haltestelle Kaufhaus

Im Lichtheil-Institut Königs

C 2, 1
Telephon 4329

kommen sämtl. phys. Heilmethoden zur Anwendung. U. a. Glüh-, Bogen- u. Teillichtbäder, Eisenlicht-, Kohlen- u. Röntgenbestrahlung, Vierzellenbäder, Wechselstrombäder, Galvanische u. Faradische Bäder, Säugl. mediz. Bäder, Hochfrequenzströme, Influenzmaschine, Apparat für elektromagnetische Therapie, Aktive, Vibration u. Thure-Brand-Güsse, Lichtther., Radiamentation, Inhalationen etc. etc.

Geöffnet von 9-9 Uhr
Sonntags von 9-1 Uhr

Grösstes besteingerichtetes Institut am Platze.

Lehrreife reichillustrierte
Broschüre kostenlos.